

# Volksrecht

für Schlesien

den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

**Organ für die werktätige Bevölkerung**  
Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2  
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141  
Postfach-Kontor: Postfach-Amf Breslau Nr. 5852

Anzeigenpreis: Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 10 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter 200 Pf. 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf. Familienanzeigen, Gelegenheits-, Berufs-, Veranlagungs- und Wohnungsangeboten 7 Pf. Klein-Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis donnerstags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Kurze 4/6 über in den Zweigstellen abgegeben werden.

## Die Konferenz hinter verschlossenen Türen

### Erklärungen Luthers und Stresemanns in Locarno.

Locarno, 5. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Reichsminister Luther und Außenminister Stresemann, die Sonntagabend nach hier eintrafen, empfingen bereits am Sonntag vormittag die Vertreter der deutschen Presse, um Erklärungen über die Arbeiten der Konferenz abzugeben. Luther betonte, daß die Konferenz in Locarno vielleicht entscheidend für die Erreichung eines endgültigen Friedens werden könne. Bis jetzt bestünden noch große Schwierigkeiten, die durch die Forderung der Alliierten auf Eintritt Deutschlands in den Völkerbund erklärt würden. Das Schicksal der Konferenz hänge von der Entscheidung der Alliierten ab, die Garantiepakt und die Schiedsgerichtsverträge miteinander zu verbinden, wolle weiterhin während auf die Verhandlungen. Doch habe Deutschland diese Forderung angenommen und sei trotz seiner schwierigen Lage, in der es sich durch die Besetzung und Abrüstung befindet, bereit, an jeder tragbaren Lösung mitzuarbeiten. Der Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages sei nicht als gegen Locarno gerichtet zu betrachten, sondern dieser stehe lediglich den Abschluß zweijähriger Verhandlungen mit Rußland dar.

Nach Ansicht Stresemanns hat das deutsch-russische Handelsabkommen als erster Vertrag zwischen einem Staat mit der Privatwirtschaft und einem Staat mit einem staatlichen Monopol grundsätzliche Bedeutung. Ferner äußerte Stresemann, das Zustandekommen dieses Vertrages beweise, daß der Weg nach Rußland offen bleibe, was aber keineswegs bedeute, daß die deutsche Regierung Gegenstände zwischen beiden und Osten konzentrieren wolle. An die deutschen Sozialisten richtete Stresemann die Bitte, Erklärungen über die Kriegsverhältnisse in der deutschen Presse zu unterlassen, da diese geeignet seien, den Verhandlungen in Locarno zu schaden. Während des nächsten Empfanges für fremde Journalisten wiederholte Reichsminister Luther im wesentlichen die Erklärungen und dankte namens Deutschlands der Schweizer Regierung für ihre Gastfreundschaft. Stresemann betonte nochmals, daß seine Politik dem Westpakt keinen Wert beilege. Europa dürfe aber nicht vergessen, daß Rußland stets ein wesentlicher Faktor in der internationalen Politik bleiben werde. Das Ziel deutscher Politik bleibe die Konsolidierung Europas, das die Sanktionen, Restriktionen und Kriegsgefahr mehr kenne. Der großeuropäische Gedanke müsse über dieser Konferenz in Locarno stehen. Auf die Frage, ob die Konferenz als die Vorstufe zu betrachten sei, antwortete Stresemann, daß diese Endes alles von den Verhandlungen abhängt. Wenn an aber Einverständnis erzielt, seien endgültige Beschlüsse möglich.

Man wird aus diesen Erklärungen die großen unentschiedenen Worte über europäische Einigung usw. nicht genau nehmen dürfen, wie die parlamentarischen Äußerungen, die die Einzelfragen betreffen. Immerhin wirken auch diese Stimmungsbilder im Munde des Bevollmächtigten der Regierungsmehrheit, zu der Graf Bejsary und Dr. Heim gehören, eigenartig genug. Dieser Teil der Ausführungen wurde ja daher auch vornehmlich nicht vor den deutschen, sondern vor den ausländischen Journalisten gemacht.

Von den Einzelaussagen für die deutsche Presse ist die Bitte auf Verzicht weiterer Kriegsverhandlungen recht bemerkenswert. Einzelne deutschsprachige Blätter hatten nach der ersten Uhrzeit der Alliierten auf die offizielle deutsche Kriegsverhandlung noch einmalige mündliche Aufrufung der Frage verlangt, während Stresemann offenbar mit dem ersten „Erfolg“ reichlich genug hat. Recht ärgerlich für die Deutschnationalen wird auch die Äußerung sein, daß unter Umständen in Locarno bereits endgültige Beschlüsse gefaßt werden, obwohl doch die zu Hause geliebten deutschnationalen Minister ihren Anhängern immer wieder erklären, ohne ihre und Hindenburgs Zustimmung würden die dort gefaßten Beschlüsse nie in Kraft treten! Ja, die Rechte erzählt jetzt, nach den Worten der „Schlesischen Zeitung“, die ihre Bewertung der politischen Auffassungen, die ihre Wähler kaum von ihr erwarten haben.

### Die Faschisten kompromittieren ihren Unterhändler.

Locarno, 5. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Die Faschisten kompromittierten am Sonntag in Locarno eine Demonstration, als der italienische Delegierte Grandi mit einem Dampfschiff vorankam. Er wurde von etwa 200 Faschisten, die Spalier bildeten, mit Facklichtern empfangen. Grandi war dieser Vorfall auf dem schweizerischen Boden, dessen Annexion aber Gegenstand der faschistischen Propaganda war, die dort überhandnehmend italienische Sprache diskutiert wurde, offensichtlich unangekommen. Er dankte aber nach einigem Zögern. Die Faschisten haben in der Schweiz überall verbreitet, Mussolini habe selbst in Locarno, und alle Schweizer Ortsgruppen davon Kenntnis. Die einheimische Bevölkerung, die fast ausschließlich gefaschist ist, nahm an der Demonstration nicht teil.

### Wogegen Tschitscherin Stresemann festlegen will.

Bei einem Empfang in der russischen Botschaft sprach Sonntagabend der russische Außenminister Tschitscherin über die gegenwärtige politische Lage, wobei er die Bedenken der Sowjetunion gegen einen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, sowie gegen den Abschluß eines Sicherheitspaktes mit den Westmächten darlegte. Er erklärte, in beiden Tatsachen erblicke er eine Spitze gegen Rußland (!). Ueber den Handelsvertrag zwischen Deutschland und Rußland führte er aus, daß dieser Vertrag nicht nur ein Zeichen der freundschaftlichen Verhältnisse zwischen den beiden Ländern sei, sondern auch eine praktische Notwendigkeit, die den Lebensinteressen der beiden Parteien entspreche.

Zu der Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund und insbesondere zu der Frage des Artikels 16 des Völkerbundsstatutes erklärte Tschitscherin, daß die Nichtannahme des genannten Artikels durch Deutschland ein Faktor des allgemeinen Friedens sei. Im Anschluß an seine Ausführungen beantwortete Tschitscherin eine Reihe von Fragen, die aus der Versammlung heraus gestellt wurden. Unter anderem erwartete er eine Auswirkung der Annahme des Artikels 16 zunächst auf wirtschaftlichem Gebiet. Die militärische Gefahr liege weiter entfernt, sei aber nicht ausgeschlossen. Er habe alle seine Bedenken bei Dr. Stresemann geltend gemacht.

Man darf gespannt sein, wie weit es dem russischen Außenminister gelungen ist, auch in den Fragen von Locarno bestimmte Zusicherungen von Stresemann zu erhalten. Wenn Deutschland die Gültigkeit der Artikel 16 und 17 des Völkerbundsstatutes ablehnt, ist jedes Mitglied zur Teilnahme an Aktionen des ganzen Bundes gegen Friedensbrecher und zur Erlaubnis eines dazu notwendigen Durchmarsches verpflichtet, dann kann es nach den einstimmigen Beschlüssen des Völkerbunds nicht Bundesmitglied werden, dann tritt auch der Garantiepakt nicht in Kraft und die Konferenz von Locarno war ganz umsonst. Die von Tschitscherin an die Wand gemalte Gefahr ist tatsächlich nicht vorhanden, wenn die deutsche Vertretung im Völkerbund, der ja ein Ratssitz zugesichert ist, solchen Aktionen nicht zustimmt. Ohne einstimmigen Beschluß des Rates sind diese ja nicht möglich. Das hat Stresemann dem Sowjetminister sicherlich auch geantwortet und ihn im übrigen ja mit den weitgehenden Zugeständnissen des neuen Handelsvertrages wohl halbwegs abgerunden. Bekanntlich gibt es auch in der bolschewistischen Presse seit einiger Zeit Redewendungen, die darauf schließen lassen, daß Rußland im Fall des deutschen Beitritts zum Völkerbunde schließlich auch nichts anderes als der Beitritt übrig bleiben werde. Die Propagandisten der dritten Internationale werden sich nach Kräften dagegen sträuben, die Praktiker des Moskauer Außenministeriums aber vielleicht mit den jetzigen Erklärungen ihr letztes Feuerwerk gegen den Völkerbund abgebrannt haben, wenn tatsächlich die deutsche Außenpolitik ihren Weg nach Genf konsequent weitergeht.

### Besuch Tschitscherins bei Hindenburg.

Bevor der russische Außenminister Tschitscherin Berlin verläßt, wird er dem Reichspräsidenten Hindenburg einen Besuch machen. Die offizielle, deutsche diplomatische Korrespondenz kündigt dieses Ereignis mit folgenden Worten an: „Das Zusammentreffen zwischen Tschitscherin und dem Reichspräsidenten, das voraussichtlich am Dienstag stattfinden wird, hat nach Lage der Dinge eine mehr dekorative Bedeutung.“ Dekorieren heißt schmücken. Wen schmückt diese Begegnung?

### Zum deutsch-russischen Handelsvertrag.

Anläßlich des Beschlusses der deutschen Regierung, den deutsch-russischen Handelsvertrag zu unterzeichnen, erklärte Samstag, der Vorsitzende der Sowjetdelegation, bei den Handelsverhandlungen, letztere seien abgeschlossen. Der Rat der Volkskommissare werde in den nächsten Tagen den durch die beiden Delegationen ausgearbeiteten Vertragsentwurf prüfen. Da bereits alle wesentlichen Fragen mit den interessierten Ministern durchberaten seien, erhoffte die Sowjetdelegation die Fertigstellung des Entwurfes durch die Sowjetregierung. Somit könne man mit der Unterzeichnung des Vertrages in nächster Zeit rechnen, soweit nicht neue Fragen auftauchen.

Deutschnationaler Faschismus gegen Serwing. Die deutsch-nationale Fraktion des schlesischen Landtags hat zum Halbjahr des Innenministeriums, dessen Erklärung für die Rechte nach der Pause, die bekanntlich in der nächsten Woche eintreten soll, an den folgenden Antrag eingeklagt: „Der Landtag ersucht den Minister des Innern das Verbot“

### Verhandlung hinter verschlossenen Türen!

Locarno, 5. Oktober. (Eigener Funkbericht.) Die alliierten Minister trafen bereits am Sonntag nachmittag zu einer vertraulichen Besprechung zusammen. Montag vormittag findet unter dem Vorsitz von Chamberlain die erste nichtöffentliche Sitzung statt. Öffentliche Sitzungen sind bisher nicht vorgezogen. Die Presse bleibt daher vollständig auf offizielle Mitteilungen und private Informationen angewiesen. Die deutsche Delegation hat allein von allen anderen Delegationen einen umfangreichen Sicherheitsdienst mitgebracht, den der Chef des deutschen Sicherheitsdienstes, Kommissar Weigel, persönlich leitet. Chamberlain und Banderel trafen am Sonntag nachmittag in Locarno ein. Die ersten vertraulichen Besprechungen mit Briand haben bereits stattgefunden.

### Benesch über seine Aussichten in Locarno.

Außenminister Benesch hat vor Vertretern der tschechischen Presse ein Gespräch über die außenpolitischen Fragen gehalten, worin er u. a. ausführte: Wenn in Locarno eine Verständigung zustande kommt, bedeutet dies für uns: a) Am Rhein wird der Friede garantiert. b) Unsere bisherigen Verträge sowohl mit Frankreich als auch mit den Staaten der Kleinen Entente sowie sämtliche Garantien bleiben vollständig unverändert. c) Wir erhalten eine weitere Garantie in der Form von Sicherheitsverträgen. — Solange aber Rußland nicht vollständig die europäische Mitarbeit übernimmt, wird das europäische Problem nicht voll gelöst sein.

Was die Konferenz in Locarno betrifft, erklärte Dr. Benesch u. a.: Die Frage der Reihenfolge der Arbeiten, nämlich ob gleichzeitig gemeinsam oder getrennt über West- und Ostfragen verhandelt werden wird, ist eine Frage der Taktik. Sie ist zwar wichtig, aber ich halte sie nicht für die Hauptfrage.

Es gibt zwei Hauptstreitpunkte zwischen den Alliierten und Deutschland. Erstens Formulierung der Garantie- und Schiedsverträge, zweitens der Umfang der Schiedsverträge, und ich hoffe, daß eine Verständigung zustande kommen wird. Unser Schritt in Berlin wurde von unserer Öffentlichkeit nicht richtig aufgefaßt. Es war ein rein formaler Schritt. Ich bemerke, daß über die Frage der Schiedsverträge zwischen der Berliner Regierung und der unseren ein unverbundener diplomatischer Meinungsaustausch seit Februar dieses Jahres geführt wurde. Daraus wurden auch die Alliierten verständigt. Ich bin überzeugt, daß unsere Verhandlungen mit Deutschland mit beiderseitigem aufrichtigem Bestreben, zum Ziel zu gelangen, geführt werden. Benesch erklärte dann, weitere Zusammenarbeit mit Polen und der Kleinen Entente sei selbstverständlich. Die Minoritätenfrage gehöre nicht in den Komplex der Verhandlungen über den Garantiepakt und die Schiedsverträge. Zu der Rede des Volkskommissars Tschitscherin kam ich nur sagen, daß wir Polen die Annäherung an Rußland warm wünschen.

Dr. Benesch erklärte weiter: Wir sind für die kommende Woche nach Locarno zur Teilnahme an den Verhandlungen eingeladen. Es wäre ein grundsätzlicher Irrtum, zu meinen, daß die bisherigen Rechte und Garantien, die der tschechischen Republik durch die Verträge mit der Kleinen Entente und Frankreich gegeben sind, irgendwie durch die Verhandlungen in Locarno verringert, abgeschwächt oder entwertet würden.

Die glatten Worte des klugen Dr. Benesch sollen die tschechische Öffentlichkeit darüber beruhigen, daß eine einseitige Garantieung nur für die Rheinregion, nicht aber für die der Tschechoslowakei in Aussicht steht. Selbst die Frage, ob der Rheinpakt bereits unterzeichnet werden könne, noch ehe auch nur die Schiedsgerichtsverträge über den Ausschluß kriegerischer Mittel für die Schlichtung von Streitfragen zwischen Tschechoslowakei und Deutschen Reich zustande kommen, erklärt Benesch vorsichtig für eine hohe Frage der Taktik. Seine früheren Verträge bleiben, wie er feststellt, in Kraft. Aber er geht darüber hinweg, daß diese Bündnisse nach einer deutsch-französischen Verständigung einen großen Teil ihrer Bedeutung verlieren.

### Wieder ein völkischer Fememord aufgedeckt.

Das langwierige Verbrechen ist es der Berliner Kriminalpolizei gelungen, ein schweres, bereits im Jahre 1923 auf dem Lappenberg bei Hohenhausen verübtes Verbrechen, einen Fememord, dem der ehemalige Reichsminister Graf Eduard von Helldorf an der Spitze der Täter zu verhaften. Die Tat ereignete sich im Jahre 1923 bei der Ermordung des Reichsministers Graf Eduard von Helldorf. Die Tat wurde von einem Mitglied der rechtsextremen Bewegung verübt, der die Tat in der nächsten Zeit bekannt werden soll.

### Eine Rede des französischen Ministerpräsidenten.

Paris, 3. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der französische Ministerpräsident Poincaré hat am Freitag in Nîmes eine größere politische Rede gehalten, bei der er eingehend auf die Bedeutung der nunmehr beginnenden Verhandlungen in Soerarno hingewiesen hat. Um die Wiedervereinigung Europas herbei zu führen, so führte er aus, müsse in erster Linie die Gegend befreit werden, die schon so oft der Schauplatz blutiger Konflikte gewesen sei: das Rheinland.

Die Wiedervereinigung Deutschlands und Frankreichs bilde den Eckstein der europäischen Zivilisation. Ungeachtet des jahrhundertlangen Habens und der immer noch laut werdenden Beschwerden sei diese Wiedervereinigung möglich, wenn die breiten Schichten der beiden Völker, das Vertrauen lassen und an die gegenseitige Aufrichtigkeit glauben würden. In diesem Geiste gehe die französische Regierung, vertreten durch ihren Außenminister, an die Konferenz von Soerarno, an den nächsten Versuch zur Bewirklichung des Friedens heran. Aber gerade deswegen, weil der Rhein eine besondere Stellung einnehme und weil er aus drei Gründen eine besondere vertragliche Regelung beanspruche, wolle Frankreich nicht, daß die so zum Krieg befreiten Völker an der Sonderbehandlung, die das Rheinland genieße, Anstoß nehmen. Wenn man aus dem Wahlergebnis vom 11. Mai 1924 irgend einen Schluss ziehen könne, so sei es, daß das französische Volk den Willen zum Frieden bekennt habe und die volle Gewalt aus dem internationalen Versteher verdammen wolle. Gemäß der Verwirklichung dieser lange unter fremder Herrschaft gestandenen Völker sei eine schwierige Operation gewesen und habe deshalb manche noch ungeheilte Wunden gelassen, aber es wäre gefährlich, gegenwärtig an diese Wunden zu rühren. Zur zurechtfindung sämtlicher internationaler Streitigkeiten habe der Völkerverbund das Genie Protocol angenommen. Dieses Protocol sei noch nicht in Kraft getreten, aber Frankreich bleibe seinen Grundgedanken treu, die auch die regionalen Verträge bestimmen müßten. In solchen Verträgen könnten auch die jungen, im Kriege entstandenen Staaten, ihre Sicherheit finden und könnten auf die Unterstützung Frankreichs rechnen, um das Prinzip der Schiedsgerichtsbarkeit in weitestem Maße in Anwendung zu bringen.

Im Verlauf der Rede gab Poincaré auch die Friedensbedingungen bekannt, die im Juli dieses Jahres gemeinsam von Frankreich und Spanien als Belohnung für die bisher geheim gehalten worden sind. Frankreich und Spanien erklären sich darin bereit, dem Rif eine Autonomie im Rahmen der internationalen Verträge zu gewähren. Sie schlagen Abd el Krim vor, sofort in Friedensverhandlungen zu treten, für die sie folgende Richtlinien aufstellten: Gegenseitiger Gefangenenaustausch und Amnestie; Festlegung des Verwaltungsbereiches und der territorialen Grenzen des autonomen Gebietes. Festlegung der Stärke der Polizeitruppen in diesem Gebiet. Die Handelsfreiheit wird im Rahmen der internationalen Verträge für dieses Gebiet anerkannt, jedoch bleibt der Waffenhandel verboten. Für den Kistenverkehr ist sofort nach Beendigung der Feindseligkeiten eine friedliche Belegung vorzuziehen.

### Eine Rundgebung für die Aufrechterhaltung des französischen Einkaufskreises.

Bei einer Rundgebung der Linksparteien in Orleans hielt gestern laut ITC in Vertretung des erkrankten Kammerpräsidenten Herrlot der ehemalige Innenminister Chauvin eine Rede, in der er die Hoffnung aussprach, daß der radikale Kongreß in Lizzy sich um seinen Führer Herriot klären werde. Chauvin wies auf die durch die Politik des Blokes der Linken erzielten Fortschritte hin. Diese Politik sei auch diejenige der Sozialisten. Diese Politik sei auch diejenige der Sozialisten. Nach ihm sprach der Abgeordnete Malon, der auf Grund der Finanzlage die Einmütigkeit der Linksparteien forderte, um den Kredit Frankreichs wiederherzustellen und eine gerechte Verteilung der Lasten vorzunehmen. Schließlich ermahnte der sozialistische Abgeordnete Paul Boncour in einer Rede die außerpolitischen Gründe, die eine Aufrechterhaltung des Einkaufskreises der Linken notwendig machten. Der leitende Gedanke der linken Politik sei, daß man den Frieden herbeiführen müsse, den die anderen nicht hätten machen können. Im übrigen verbreitete sich Boncour über den Gedanken des Völkerverbundes. Um diesen herbeizuführen, müsse man in ihn Vertrauen setzen, nicht aber sich über ihn hinwegsetzen. Die Furcht vor der sozialistischen Revolution habe bewirkt, daß der nationale Bloke die Gefahr eines drohenden Deutschlands an die Wand gemalt habe. Er sei davon überzeugt, daß, wenn es mit Deutschland Friedens- und Auslieferungsmöglichkeiten gebe, diese auf der deutschen Sozialdemokratie beruhen, Möglichkeiten, die man, wie sie sich befinden, überbrücken lassen. (Boncour ist einer der führenden Köpfe des gemäßigten Flügels der französischen Partei und außerordentlich einflussreich. Red.)

## Der Spieler.

Ein Roman von F. M. Dostojewski  
(Aus den Aufzeichnungen eines jungen Mannes.)

43)

Reichen ich all mein Geld zusammengekauft hatte, begab ich mich zum Dreißig und Hering.

Der Dreißig- und Hering-Spieler ist ein erprobtestes Publikum. Dies ist kein Aushlag, sondern ein Kartenspiel. Hier muß die Karte für Gewinne bis zu hunderttausend Loten aufkommen. Der größte Einsatz beträgt gleichfalls hunderttausend Gulden. Ich verstand von dem Spiele gar nichts und konnte kaum eine der möglichen Arten von Einsätzen, nämlich nur Rot und Schwarz, hat es für mich ebenfalls gut. In diese Karten hielt ich mich ab. Das gesamte Spielvermögen drängte sich zu mir her. Ich erinnere mich nicht, ob ich die ganze Zeit über auch nur ein einziges Mal am Pokertische saß. Es möchte mir damals ein unglaubliches Vergnügen, immer mehr Bekanntheit zu schaffen und an mich heranzuziehen: Sie wollten mich mit zu einem Spieler haben an.

Es war interessant, als ich mich des Spieles immer weiter annäherte. Wie wenn es gerade auf mich abgesehen wäre, hob ich diesmal etwas, was für mich bei diesem Spiele geradezu ein Wunder war. Das Spiel heißt sich zum Beispiel an Rot und Schwarz bei jeder Karte ziehen. Ich hatte eine rote Karte gezogen, doch Rot ist der einzige rote Spielvermögen. Ich erinnere mich nicht, ob ich die ganze Zeit über auch nur ein einziges Mal am Pokertische saß. Es möchte mir damals ein unglaubliches Vergnügen, immer mehr Bekanntheit zu schaffen und an mich heranzuziehen: Sie wollten mich mit zu einem Spieler haben an.

Ich wurde ein Spieler. Als ich merkte, daß Rot häufiger gewonnen wurde, als ich dachte, sah ich in jeder Karte ein Spielvermögen. Ich wurde ein Spieler. Als ich merkte, daß Rot häufiger gewonnen wurde, als ich dachte, sah ich in jeder Karte ein Spielvermögen.

### Von der Tagung der interparlamentarischen Union.

W.B. meldet aus Washington: Fünf weibliche Mitglieder der deutschen Delegation haben zu Kapitanes Keferau über „Weiberechte“ einen Antrag eingebracht, die Frage des Frauenwahlrechtes und die Anpassung der Gesetze für die Gleichberechtigung der Geschlechter zu einer Angelegenheit der interparlamentarischen Union zu machen. Frau Hülf begründete den Antrag und erklärte, die Passivität eines großen Teils der Bevölkerung habe eine Gefahr in den Zeiten der Krise. Frau Hülf forderte das Wahlrecht der Frauen bei der gesamten Gesetzgebung und zwar entsprechend ihrer Zahl. Ihre Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen und der Antrag als Anregung der ständigen Kommission überwiesen. In derselben Sitzung erklärte Dr. Schilling: Ein völkerechtliches Strafrecht könne wohl gegen Individuen, aber nicht gegen Staaten geschaffen werden. Die von Kapitanes vorgeschlagene Kodifikation der Strafrechte der Staaten stelle einen ungehörigen Fortschritt dar. Kapitanes Entwurf folge in gewisser Hinsicht dem Beispiel der Weimarer Reichsverfassung. Nur die Anerkennung dieser Rechtsüberzeugung durch die Staaten könne Kapitanes verhindern. Darüber hinaus sei die von Frau Hülf vorgeschlagene Kodifikation des gesamten Völkerechtes erforderlich. Anstelle des Kriegesrechtes müsse das Völkerecht treten. Die Völkerverbandskommission habe sich ihren Bemühungen um die Kodifikation ein befristetes Ziel gesetzt, indem sie nur einzelne reife Materien ausgemacht habe. Die interparlamentarische Union müsse weitergehen und einen umfassenden Kodifikationsplan durchführen. Der Weimarer Vertrag habe gezeigt, daß eine Weiterbildung des Völkerechtes erforderlich sei. Deutschland sei zur Mitarbeit an der Verwirklichung jenen völkerechtlichen Fortschrittes bereit. Schillings Rede fand großen Beifall.

### Das wankende Kabinett Grabski.

Warschau, 2. Oktober. (Drahtbericht.) Die Grundzüge der Erklärungen des Ministerpräsidenten Grabski über seine Sanierungspläne, die er vor dem parlamentarischen Wirtschaftsrat abgab, sind folgende: Dreimal habe die Regierung durch bedeutende Interventionskredite den Preissturz aufgehoben. Durch die bezogene Unterfütterung der Banken sei der „Kunz“ zurückgedrängt worden, die Regierung lehne daher die Anträge ab, die bald eine neue Inflation durch Ausgabe von Hypothekendarlehen hervorzurufen müßten, ebenso auch die Unterfütterung der Bank Polski oder der Staatsbahn unter eine ausländische Kontrolle. Die Regierung bereite drei Gesetzesvorlagen vor: Einschränkung der Staats- und Kommunal-ausgaben, Gleitbeschränkung der Kreditlinie und Senkung des Geldumlaufes, endlich Förderung der einheimischen Produktion und Festlegung der Handelszölle. Grabski erklärte, daß es sich um ein geordnetes und geordnetes Verhalten sei. Die Heranzügelung von Auslandskapital durch Verrechnung mit ausländischer Monopole, wie zum Beispiel des Zolles und des Salzmonopols, werde erzwungen. Ein Salzmonopol soll eingeführt werden, das in der Zukunft ertragbare Waren mit Einführung der landwirtschaftlichen Produkte (Korn) würde; gleichzeitig soll die Ausfuhrförderung von jetzt ab im Mittelpunkt der Wirtschaftspolitik stehen.

Die sehr feilschere (und in der Politik sehr sorgfältig! Red.) programmatische Erklärung des Ministerpräsidenten verdrängt doch nicht die konsolidierenden Grundlagen der Regierung. Beim Sejm-Abbruch hat die Regierung die Verantwortung der Parteien über einen Regierungswegsel fort. Außerdem verhalten sich die Sejmparteien durchaus abweisend gegen den Wirtschaftsrat, dem Eingreifen in die Kompetenzen des Sejms vorgezogen wird, zumal in der nächsten Woche die gleichen Punkte zur Beratung vor den Sejm kommen.

### Aleine Auslandsnachrichten.

Abd el Krim gestrichelt. Abd el Krim stieg nach dem Dschel Haman zu dem Stamm der Beni Urtraghe, wo er Verteidigungsstellungen bauen ließ.

Frankenstädtliche Insurrektionen in Damaskus. Nach einem Ausschlag des „Berliner Postboten“ aus Kairo kam es in Damaskus bei der Feier des Geburtstages des Propheten Schamshah zu sehr ersten Insurrektionen gegen französische Offiziere und Soldaten, die von der Menge überfallen wurden. Die französische Flotte wurde von der erregten Menge gestört und in den Straßen der Stadt vertrieben. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verletzte. Etwa 3000 Menschen, mit Schwertern und Gewehren bewaffnet, zogen furchend und schreiend durch die Stadt, umhüllten die Gendarmen und beschuldigten die eingeborenen Polizeibeamten des Verrates an dem Propheten. Erst gegen Mitternacht verließ die Reitermenge.

Der Gesandte der Schweiz. Die Nachricht, daß der bekannte russische General Wrangel jetzt nach Brüssel überzuleben gedenkt, mochte ein ehemaliger Kampfer gegen die Sowjetmacht, General Dentka, bereits besitzend, wird von der Sozialpresse dahin kommentiert, daß Wrangel nunmehr auf eine

Wiederherstellung seiner Armee aus den über die Balkanländer vertriebenen russischen Offizieren und Soldaten erblickt, verzweifelt. Seinen Stab und seine Kanäle habe er aufgelöst, woraus wohl schließen dürfte, daß er die Zeit seiner politischen Tätigkeit für beendet ansehe.

Wissenschaftsrechtliche und finanzielle russische Kirchengenossen. Eine Meldung der Telegraphenagentur der Sowjetunion sagt: Das in Moskau tagende Konzil der orthodoxen Kirchen nahm nach sehr erregter Aussprache eine Entschließung an, der zufolge die Versöhnungsversuche mit den Hängern der sogenannten Tschonirische als notwendig zu erachten sind und die Tschonirer bekehrung werden. Kirche für politische Zwecke mißbrauchen zu wollen. Es wird ferner, erworben, daß sie entgegen den wiederholten Warnungen des orthodoxen Episcopats nicht die revolutionäre Tätigkeit fortsetzen. Auf dem Konzil nur die von den Bolschewisten begünstigte Richtung der „rechtgläubigen“ russischen Kirche vertreten.

### Im Prozeß gegen die Direktoren der Preussischen Landespfandbriefanstalt und das Adelsfortium

wurde am Sonnabend Genosse Leinert vernommen, der Abkender des parlamentarischen Untersuchungsausschusses über Vorgänge bei der Landespfandbriefanstalt war. Der Zeuge wird jedoch lediglich erklären, daß er persönlich keinerlei Anhaltspunkte dafür habe, daß die Direktoren Keßring und Widders Missetat hätten. Von der Glaubwürdigkeit des Herrn Leinert habe die Anstalt für den Rückgang der Landespfandbriefanstalt in die Hände der Landespfandbriefanstalt, bediente als Zeuge, daß er persönlich erklärt habe, die Darlegungen, die Direktor Keßring vor dem Ausschuss machen wollte, seien unrichtig gewesen. Keßring habe auf Herrn Leinert in unerlaubten Beziehungen gestanden und aus diesem Grunde ihn mit nach London genommen.

### Aus dem Reich.

Der Gau Westliches Westfalen des Reichsbanners Schmeitlitz-Gold hielt gestern in Dortmund seinen Gaukongress ab, zu dem außer Vorständen des Reichsbanners aus ganz Westfalen, dem Rheinland und Hessen erschienen waren Bundespräsident Höpfer (Soz.), Finanzminister Höpfer-Hof (Dem.) und Oberpräsident Gronowski (Ztr.). Bei der verbleibenden Rundgebung sprach unter anderem der preussische Finanzminister Höpfer-Hof über die Konferenz von Soerarno.

Fünfzig Jahre „Hamburger Echo“. Die Großhamburger Parteigenossenschaft beginnt am Freitagabend im großen Saal des Gewerkschaftshauses in würdiger Form die Feier des fünfzigjährigen Bestehens des „Hamburger Echo“. Zu der Feierversammlung hatten die Vereine und Abteilungen der Großhamburger Parteigenossenschaft Vertreter entsandt. Zahlreiche Anwohner Parteigenossen aus der Umgebung waren vertreten. Für den Parteivorstand haben die Genossen Stellung und Wolfenbühler an der Feier. Der festlich geschmückte Saal war dicht besetzt.

Beziehungs-Militarismus. Das französische Militärregiment in Mainz fällt in diesen Tagen zwei Urteile, die die schärfste Kritik und Jurisdiktion herausfordern, weil sie vom brennenden Geiste des Militarismus diktiert sind. Der Bürgermeister des rheinischen Stadt Allen wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er von der Beziehungsbehörde 15 Mann für ein französisches Soldaten an einem Ausstichsum einestrichen Schloß besetzt hat. Später fand sich das alte Schloß wieder. Der Bezüge des Bürgermeisters wurde darin erblickt, daß er nicht genügend von dem Vorhandensein des alten Schloßes Bescheid hatte. Das gleiche Gericht verurteilte ferner den Redakteur und Besitzer des „Männer Beobachters“, weil das Blatt eine Urteilsveröffentlichung, die die französische Abklärung betraf. Das Urteil wegen dieses „Vergessens“ der katzenartigen Zeitung lautete auf 2 Monate Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe. Der Verurteilte hat die Strafe bereits am Freitag abgetreten. Was soll dieser Unfug?

Schuldkampf in Braunschweig. Am Sonnabend fand ein von 1000 Lehrern besuchte Hauptversammlung des Braunschweigischen Landesleherverschlags statt. Die Versammlung nahm einstimmig eine scharf gehaltene Entschließung gegen den Reichsbeschleunigungsurteil an, in der die Reichsregierung durch die Reichsbeschleunigung vorgeworfen und erklärt wird, daß der Entwurf des Ende der Staatsfinanz bedeutet. Die sozialdemokratische Reaktion der Stadtverordnetenversammlung hat eine scharfe Entschließung gegen den Erlaß der Braunschweigischen Kultusminister eingebracht, die bekanntlich die braunschweigischen Schulen zu Belohnungschulden erklärt. Wie der „Sozialdemokrat“ erzählt, wurde der Erlaß des braunschweigischen Kultusministers erst in Kraft gesetzt, als der Reichsminister des Innern aus Brüssel erklärt hatte, daß er sich nicht einzuweisen gedenke und darauf verzichtet werde, dem Geist und Inhalt der Reichsbeschleunigung Rechnung zu tragen.

bersehen. Dann aber (es war eine seltsame Empfindung, deren ich mich deutlich erinnere) ergriß mich auf einmal mitleid, ohne jede weitere Reizung von Seiten des Erregten, ein gemaltiger Regenschauer. Willst du mir die Seele, die so viele Empfindungen durchzuckt, von diesen nicht getrennt, sondern nur getrennt und verlangt nach neuer, immer härteren und härteren Empfindungen bis zur vollständigen Erschöpfung. Ich (ich lüge wirklich nicht) war es nach dem Spielvermögen gesteht wäre, würdevoll und Geduld mit einem Kalle zu legen, so hätte ich nie widerstehen können. Als die Umstehenden mich ansehend auf Rot setzen sahen, riefen sie, das sei fatal; Rot sei schon vierzigmal gekommen!

Der Herr hat mich hunderttausend Gulden gewonnen! Ich war in der Tat ein Spieler.

Hier ist jemand neben mir sitzen.

Ich erinnere mich nicht, ob ich die ganze Zeit über auch nur ein einziges Mal am Pokertische saß. Es möchte mir damals ein unglaubliches Vergnügen, immer mehr Bekanntheit zu schaffen und an mich heranzuziehen: Sie wollten mich mit zu einem Spieler haben an.

Ich wurde ein Spieler. Als ich merkte, daß Rot häufiger gewonnen wurde, als ich dachte, sah ich in jeder Karte ein Spielvermögen. Ich wurde ein Spieler. Als ich merkte, daß Rot häufiger gewonnen wurde, als ich dachte, sah ich in jeder Karte ein Spielvermögen.

gangenes, Mägetanes, Verarbeitetes, als etwas, woran wir nun nicht mehr denken würden, weil jetzt alles einen neuen Anfang nehmen würde. Ich war schon fast am Ende der Allee, als mich plötzlich eine Angst überkam: „Wenn ich nun jetzt erkrankt und herumwerde!“ Diese Angst wurde mit jedem Schritte ärger. Ich hielt mich an einmal stand, als ich am Ende der Allee angelangt war, unter dem Hotel mit all seinen erleuchteten Fenstern vor mir Gott bei Dank, ich war zu Hause!

Ich lief nach meiner Etage hinauf und öffnete schnell die Tür zu meinem Zimmer. Polina war da und sah mit verdorrten Lippen bei der brennenden Kerze auf meinem Bett. Ich erinnerte mich nicht, ob ich die ganze Zeit über auch nur ein einziges Mal am Pokertische saß. Es möchte mir damals ein unglaubliches Vergnügen, immer mehr Bekanntheit zu schaffen und an mich heranzuziehen: Sie wollten mich mit zu einem Spieler haben an.

Ich erinnere mich nicht, ob ich die ganze Zeit über auch nur ein einziges Mal am Pokertische saß. Es möchte mir damals ein unglaubliches Vergnügen, immer mehr Bekanntheit zu schaffen und an mich heranzuziehen: Sie wollten mich mit zu einem Spieler haben an.

Ich wurde ein Spieler. Als ich merkte, daß Rot häufiger gewonnen wurde, als ich dachte, sah ich in jeder Karte ein Spielvermögen. Ich wurde ein Spieler. Als ich merkte, daß Rot häufiger gewonnen wurde, als ich dachte, sah ich in jeder Karte ein Spielvermögen.

Ich wurde ein Spieler. Als ich merkte, daß Rot häufiger gewonnen wurde, als ich dachte, sah ich in jeder Karte ein Spielvermögen. Ich wurde ein Spieler. Als ich merkte, daß Rot häufiger gewonnen wurde, als ich dachte, sah ich in jeder Karte ein Spielvermögen.

Ich wurde ein Spieler. Als ich merkte, daß Rot häufiger gewonnen wurde, als ich dachte, sah ich in jeder Karte ein Spielvermögen. Ich wurde ein Spieler. Als ich merkte, daß Rot häufiger gewonnen wurde, als ich dachte, sah ich in jeder Karte ein Spielvermögen.

Ich wurde ein Spieler. Als ich merkte, daß Rot häufiger gewonnen wurde, als ich dachte, sah ich in jeder Karte ein Spielvermögen. Ich wurde ein Spieler. Als ich merkte, daß Rot häufiger gewonnen wurde, als ich dachte, sah ich in jeder Karte ein Spielvermögen.

# Die Sozialdemokratie für bessere Berufsschulung.

# Die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten

Die am 11. und 12. September in Dresden unter dem Vorsitz von Geheimrat Jadasohn-Breslau tagende Generalversammlung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten war zahlreich besucht von Vertretern staatlicher und städtischer Behörden, Karitativvereinen, Frauen- und Jugendverbänden, und prominenten Männern der Wissenschaft und des öffentlichen Lebens. Der Vorsitzende gab einen Bericht über den Stand des Reichstages wieder vorliegenden Gesetzentwürfen zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Der Gesetzentwurf stellt einen Kompromiß im besten Sinne des Wortes dar. Zwang soll nur angewandt werden, wenn er zureichend ist und für längerfristige Maßnahmen vorzuziehen ist, dann aber auch mit allem Nachdruck. Der Staat könne nicht zulassen, daß die Bekämpfung drohender Krankheiten, wie es die Geschlechtskrankheiten sind, ausschließlich überlassen wird. Deswegen hat auch der Reichstag den Beschlüssen des vorigen Reichstages, welche diese nicht ausschließen, keine Zustimmung verweigert und damit den Gesetzentwurf zu Fall gebracht. Der Gesetzentwurf ist im wesentlichen in der alten Fassung wieder eingebracht. Die gleichen Forderungen sind im neuen Strafgesetzbuchentwurf gestellt worden. In der Prostitutionsfrage bringt der Gesetzentwurf eine erquickliche Annäherung der früher sehr starken Gegensätze zwischen Abschaffung jeder staatlichen Beaufsichtigung und Reglementierung, so daß dem Gesetzentwurf von allen Seiten Zustimmung werden könne und auf eine baldige Verabschiedung durch den Reichstag zu rechnen sei.

Den umfangreichen Jahresbericht erstattete der Generalsekretär Professor Pinkus-Berlin.

Der Geschäftsführer der Gesellschaft, Dr. Koeschmann, berichtete auf Grund eigener Beobachtungen über die Prostitutionsverhältnisse in Süd-Amerika, die für uns besonderes Interesse dadurch gewonnen haben, daß die großen Bordelle in Buenos Aires geschlossen wurden, ohne daß das Strafgesetzbuch durch diese Maßnahme ungünstig beeinflusst worden ist.

Ueber Zusammenarbeit von Gefährdeten, Hilfe und Geschlechtskrankenfürsorge sprach die Landespflegerin vom Mecklenburg-Schweriner Landeswohlfahrtsamt, Fräulein Irmingard Jäger. Den veränderten Formen des Sexuallebens Rechnung tragend, hat sich in den letzten Jahren die Prostituiertenfürsorge ausweitert zu einer Gefährdetenhilfe, die vorbeugend arbeitet und möglichst große Kreise sittlich gefährdeter Personen zu erfassen, ihnen wirtschaftliche Fürsorge (Regelung der Familien-, Wohnungs- und Arbeitsverhältnisse usw.) angedeihen zu lassen und die erzieherisch zu beeinflussen sucht. Der behandelnde Arzt und die Fürsorgerin müssen gemeinsam dafür sorgen, daß auch bei den Geschlechtskranken die wirtschaftlichen Verhältnisse geordnet, die Infektionsquellen entfernt, Aufklärung erteilt und die Behandlung überwacht werden.

Prof. Hermann Fischer-Würzburg sprach über die Notwendigkeit durchgreifender ärztlicher Versorgung der Geschlechtskranken in den Strafanstalten und Untersuchungsgefängnissen. Sorgfältige langjährige Ermittlungen haben gelehrt, daß in Breslau 11-12 Prozent der Gefangenen syphilitisch erkrankt sind, in Kattow und Königsberg betrug der Prozentsatz sogar 20 Prozent. Die Genesung ist gleichfalls in erschreckender Weise unter den Gefangenen verdrückt. Prof. Fischer konnte errechnen, daß in Deutschland jährlich weit über 100 000 syphilitische Gefangene mit Wahrscheinlichkeit unheilbar bleiben. Es ist daher, daß diese Kranken mit zu den ungeheuren Verbreitern der Gattung beitragen; sie müssen deshalb im Gefängnis in Behandlung genommen werden. Nach der Entlassung sind die Kranken an die Beratungsstellen zu verweisen. Wie der § 1274 der R. V. D. die Landesversicherungsanstalten veranlaßt hat, Maßnahmen zur Hebung der gesundheitlichen Verhältnisse der Bevölkerung zu unterstützen und sie deshalb auch dazu geführt hat, bei der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten zu helfen, müssen die Krankenfallen auf Grund des § 1874 der R. V. D. zu gewinnen sein, die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten im Gefängnis zu unterstützen. Daß bei einer planmäßigen Behandlung der Geschlechtskrankheiten im Gefängnis bereits in wenigen Jahren ein Rückgang erreicht werden könne, hat Breslau bewiesen, denn in Breslau sei die Prozentzahl der syphilitischen Kranken Gefangenen zur Gesamtdurchgangszahl inzwischen bereits auf 8 Prozent gesunken.

Der zweite Referent zu diesem Thema, Prof. Galewski, berichtete über die Maßnahmen, die in den städtischen Strafanstalten durchgeführt wurden.

Die Forderungen der Referenten fanden in einer regen Diskussion allgemeine Zustimmung. Sie wurden durch einen Antrag der Ortsgruppe Frankfurt am Main unterstützt, einmal eine dem Wesen der Geschlechtskrankheiten angepasste Kurorganisation der Krankenhäuser für Geschlechtskranke in die Wege zu leiten, zum anderen eine systematische Feststellung über das Vorhandensein von Geschlechtskrankheiten in Gefängnissen, Untersuchungsgefängnissen, Zubehäusern, Verwahranstalten, Untersuchungsgefängnissen, Zubehäusern, Verwahranstalten usw. zu erheben und für sachgemäße Behandlung zu sorgen.

Schließlich fand noch die nachfolgende Entschließung einstimmige Annahme. Die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten tritt nachdrücklich ein für den Ausbau der offenen und geschlossenen Fürsorge für Gefährdete und Geschlechtskranke, insbesondere für den Ausbau von Pflegeheimen und Pflegehäusern zum Zwecke der Bekämpfung der hygienischen, sittlichen und sozialen Not.

auch kulturelle Werte zu vermitteln, das heißt die Erkenntnis der gesellschaftlichen und staatlichen Zusammenhänge. Die Jugend braucht Orientierung; sie muß wissen, welche Stellung sie in der Wirtschaft und in der Gesellschaft einnimmt und wohin der Weg geht. Soll die Berufsschule ihr Ziel erreichen, dann muß für die Vorbereitung der Lehrkräfte viel mehr getan werden als das bisher der Fall war. Der Gewerbeschüler muß instande sein und die Möglichkeit haben, zugleich mit der Berufsschule auch Lebenskunde zu gehen. Bedauerlicherweise scheint das Ministerium in der Frage der Vorbereitung der Berufsschullehrkräfte noch keinen festen und klaren Standpunkt gefunden zu haben. Jedenfalls werden wir auch diesmal unsere Anträge auf Verlegung des Unterrichts in die Arbeitszeit und auf volle Entlohnung der Unterrichtszeit wieder einbringen.

Die Finanzierung der Berufsschule läßt sich sehr zu wünschen übrig. Die Gemeinden brauchen vielfach unter den Lasten zusammen und können kaum neue Mittel herbeischaffen. In den Industriegebieten, zum Beispiel im rheinisch-westfälischen Bergbau, gibt es Gemeinden, die nicht einmal mehr das Armengehalt zahlen können. Es ist also Pflicht des Staates, für die Berufsschulen angemessene Beiträge den Gemeinden zur Verfügung zu stellen. Im Jahre 1911 gab der Staat 8,20 Mark für den Berufsschüler aus, 1924 dagegen nur noch etwas über 3 Mark. Gewiß sind in der Zwischenzeit die Volksschulkosten gestiegen, allein ohne Förderung und Ausbau der Berufsschule wird das zur Finanzierung der Volksschule gegebene Geld zu einem großen Teil unnütz ausgegeben sein. Die Staatsregierung sollte deshalb der Reichsregierung einmal energisch klar machen, daß die Reichsregierung die Ausbildung des jugendlichen Nachwuchses bis zum 18. Lebensjahr hinaus fördern soll.

Dem Aufschrei gegenüber den Berufsschulen legen wir die größte Bedeutung bei. Dieses Recht steht den Gemeinden als den Hauptträgern des Staates zu, und wir wenden uns mit Entschiedenheit gegen jeden Versuch, das Aufsichtrecht den Handelskammern zu übertragen. Dergleichen werden wir uns mit aller Kraft gegen jede Konfessionalisierung des mit der Berufsschule in Verbindung stehenden Fragenkomplexes. Im Waldenburger Revier und im Westen hat ein Teil der Handwerker damit gedroht, keinen Lehrling aus weiltlichen Schulen zu beschäftigen. Die Herrschaften auf der Rechten, die hier in diesen Tagen so beweglich über den Niedergang und die Not der deutschen Wirtschaft geklagt haben, müssen, wenn sie nicht völlig inkonsequent sein wollen, unserem Standpunkt in der Berufsschulfrage entgegenkommen, denn nur ein gründlicher Ausbau des Berufsschulwesens kann auf weite Sicht hinaus der deutschen Industrie und dem deutschen Gewerbe die Arbeiternachwuchs sichern, der vor der Weltkonkurrenz bestehen kann. (Seitfall.)

Abg. Haritzsch (Soz.) spricht gegen den deutschnationalen Antrag auf Einschränkung des Straßenhandels. Wer wie die Deutschnationalen auf dem Boden der kapitalistischen Wirtschaftsordnung steht, der hat kein Recht, mit Hilfe des Staates einen Teil der Konkurrenz zu unterdrücken. Im Straßenhandel sind eine Menge Leute tätig, die als Kriegsschädigte oder als Arbeitslose sich durch ihren Handel zu einem Teil ihre Existenz sichern müssen. Die Annahme des deutschnationalen Antrages zerstört die Existenz dieser Leute.

Nach Beendigung der Beratung verläßt sich das Haus bis zum 13. Oktober.

## Die Forderungen der Schulreformer.

Der Volksbund für Neue Erziehung (Bund entschiedener Schulreformer) veranstaltete im Zusammenhang mit seiner Tagung in Berlin stattfindenden Tagung „Der Neue Lehrer“ am 1. Oktober eine von über 2000 Personen besuchte Volksversammlung zum Protest gegen den Reichsschulgesehtentwurf, in der nach Darlegungen des Bundesvorsitzenden, P. Detschke, von Königsheim-Cölln, Kölling-Berlin, den Abgeordneten Ströbel (Soz.) und Fricke (Dem.), sowie des Senatspräsidenten Freymuth, des ehemaligen sächsischen Kultusminister Senferti, folgende Resolution gefaßt wurde:

„Deutschland wird in der Welt nur dann die erwünschteste, menschenfördernde Gestaltung erlangen können, wenn das deutsche Volk mit Entschiedenheit alle Versuche ablehnt, es vom freien Wege des Wachstums zur Selbstverantwortung mündiger, freier Männer und Frauen abzubringen in die Unterjochung der fortpflanzlichen, geistigen, seelischen Militarisierung und Bürokratisierung, der beschlenen, angelegenen, hingegenommenen Lebensgestaltung und Betenntnisfrömmigkeit. Die Verarmung verarmt deshalb mit Entschiedenheit die seelischen Knechtungen durch Konfessions-, konfessionelle Lehrerbildung, konfessionelle Zwangsschule (die das Volk von oben bis unten zerreißen, statt die dringende notwendige Einheit zu fördern), durch neue, verschärfte, verkappte kirchliche Schulaufsicht. Sie fordert die Anpassung der realen Unterrichts an das lebendige Gegenwartsleben, die unbedingte Freiheit der wissenschaftlichen Forschung und Lehre, die leistungsfähige Fortführung der Hochschulforschung, die sich nicht nur auf die äußeren Dinge der Verwaltung und Organisation, sondern auch auf das innere Leben zu erstrecken haben. Das Betreten jedes Einzelnen zu seiner Totalität in der vollen Auswirkung im Dienste der Volks- und Menschengemeinschaft ist nur einer Volksgemeinschaft möglich, die aus dem tiefen Erleben der Heimatkultur, ungehemmt durch Vorurteile, Dogmen und Vergangenheits-

## Aus aller Welt.

### Die verbreitetste Schrift von Friedrich Engels.

Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft ist im Verlag J. S. W. Dieck Nachf. neu erschienen. In ihrer knappen, populären Art ist die kleine Schrift nicht nur eine gute Darstellung der Entwicklung des Sozialismus von den großen Utopisten zum modernen wissenschaftlichen Sozialismus, sondern darüber hinaus eine vorbildliche Einführung in die Anekdote des modernen Sozialismus überhaupt. Deshalb ist ihr auch weitest Verbreitung zu wünschen. Der Verlag hat in dankenswerter Weise durch einen niedrigen Preis dafür Sorge getragen, daß jeder Arbeiter sich diese Engels-Schrift kaufen kann. Sie kostet nur 40 Pf.

### Eine Friedrich-Engels-Strasse

Auf eine Wohnstraße im Bedauungsplan für den Stadtteil Dresden-Dobritz werden.

### Um den Halbleinwand.

Aus der Inspektionszeit kommt der weitverbreitete Irrtum, daß ein Halbleinwand unter allen Umständen etwas Wertvolles sei. Was sagt dazu der Fachmann, und wie weit reicht der Käufer? Eine Umfrage ergab, daß der sachgemäße Halbleinwand an Haltbarkeit dem Ganzeinwand nicht nachsteht, daß aber der Halbleinwand ungleich größere Möglichkeiten bietet, durch bunteres Papier dem Buch ein freundliches und angenehmes Aussehen zu geben. Wer etwas vom Buchgewerbe versteht, prüfe den Band auf seine technische Sauberkeit hin; entspricht ein guter Halbleinwand dann auch äußerlich dem Ganzeinwand, so ist kein Grund da, ihn wegen seiner Billigkeit zu beanstanden.

### Siebenmal so rasch wie Schiff und Eisenbahn.

Flugzeugführer Gattichall der finnischen Aero-Gesellschaft hat in dieser Lage dank günstigen Wetters die 700 Kilometer

lange Strecke Königsberg-Helsingfors mit einem Junkers-Flugzeug in 2 Stunden 50 Minuten zurück, was eine beinahe 10fache Beschleunigung bedeutet gegenüber Schiff und Eisenbahn, die für diese Strecke eine Reisezeit von 32 Stunden erfordern.

### Deffentliche Übung für Rettung eines Pferdes.

Eine silberne Rettungsmedaille wurde drei englischen Bergleuten in Port Talbot zugesprochen, weil sie mit Lebensgefahr in einem überhöhten Bergwerk während elf Tagen dreimal täglich einem Pferde Futter zuführten. Durch einen Deuteneinbruch waren die Jungtiere in die tieferen Lager des Bergwerks verbannt und die Pumpen stillgelegt worden. Ein Grubenpferd war in einem höhergelegenen, nur durch die tiefen Lager erreichbaren Stollen festgefallen worden und wäre verhungert, wenn nicht die drei Arbeiter abwechselungsweise durch das eiserne, täglich höhersteigende Wasser mit einem gefüllten Futterfass gekommen wären.

### Immer wieder Jagdgesellschaften auf französischen Bahnen.

Der 12.17 Uhr nachts in Straßburg eintreffende Pariser Expresszug ist in der Nähe von Straßburg-Land mit einem Güterzug zusammengestoßen. Der Bremser des Güterzuges und der Lokomotivführer des Expresszuges wurden getötet. Reisende des Expresszuges sind nicht zu Schaden gekommen. Der Privatkapitalismus der französischen Eisenbahn-Attentäter dürfte damit noch nicht sein letztes Opfer gefunden haben.

### Der „Sauptmann von Alpenia“ in Nagasaki.

Auf den Spuren Schickels, des genialen Schwindlers, den Gogol in seiner berühmten Komödie „Der Revisor“ einen ganzen Kumpel von arztlichen Beamten erfolgreich betrogen läßt, kehrt ein Revisor in Sowjetland den Revisor gemacht zu haben, die gleiche Komödie unter besonderer Umkleidehülle durchzuführen. In Nagasaki, in der Krim, erschien vor einiger Zeit in der Kasse des „Sauptmanns“ ein vornehm aussehender

### Das amerikanische Hauptquartier.

Die gesamte Besetzung des amerikanischen Hauptquartiers ist in der letzten Nummer zu lesen.

**Familien-Anzeigen**

Am 3. Oktober verstarb nach kurzem Krankenlager unser Mitglied, der Sattler  
**Richard Rudolf**  
 im Alter von 49 Jahren.  
 Sein Andenken werden in Ehren halten  
 Die Mitglieder der Zuschusskasse  
 der Sattler und Portefeuilier.  
 Beerdigung Dienstag, nachm. 4 Uhr, von der  
 Leichenhalle des Salvator-Friedhofes aus.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**  
 Am 2. Oktober verstarb die Frau unseres  
 Verbandskollegen, des Tischlers Emil Scheitz  
**Frau Maria Scheitz**  
 im Alter von 41 Jahren.  
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihr  
 Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.  
 Beerdigung: Montag, 5. Oktober, nachm. 3 Uhr,  
 von Halle II des Oswitzer Friedhofes.

**1000 Mark Belohnung!**

In der Nacht zum 8. September 1925 ist ein  
 Mann in die Gastwirtschaft von Langer in Seiten-  
 dorf, Kreis Waldenburg, eingedrungen. Er hat dem  
 im Hause wohnhaften Bergmann Modler, der von  
 außen an das offene Fenster der Gajtrube heran-  
 getreten war, von innen zugerufen: „Gäube hoch,  
 oder ich schieße!“ Unmittelbar darauf hat er den  
 Modler mit einem Armeerevolver (9 mm) in den  
 Unterleib geschossen und ist geflüchtet. In den  
 Folgen der Verwundung ist Modler verstorben.  
 Modler hat den Täter beschrieben als ziemlich  
 großen Mann, der einen dunklen Mantel und  
 einen schwarzen Hut trug. Er glaubt, daß der Täter  
 einen Schnurrbart hatte. Die Angaben Modlers,  
 der nach dem Schusse sofort zusammenbrach, sind  
 indes nicht unbedingt zuverlässig.  
 Dem Täter hat der Täter zurückgelassen einen  
 graugrünen alten Stuchack, in dem eine dunkel-  
 braune Altentische aus gepresstem Leder steckte.  
 In der Altentische befanden sich: zwei graublau-  
 getragene Baumwollstrümpfe, eine angebrochene  
 Schachtel Erdel, ein kleiner Kaffeebehalter Käse,  
 ein Blatt der Breslauer Neuesten Nachrichten vom  
 3. September 1925, sowie eine Gebrauchsanweisung  
 für den Kramantenhalter Triumphator. Im Stuch-  
 ack und in der Altentische waren noch vereinzelte  
 Pflaster- und Gänsefedern.  
 Der Täter hatte es auf Diebstahl von Spi-  
 rituosen abgesehen. Er hatte in der Gaststube  
 mehrere Flaschen Liqueur zum Mitnehmen bereit-  
 gestellt.  
 Für die Ermittlung des Täters hat der Re-  
 gierungspräsident von Breslau eine Belohnung  
 von 1000 Mark ausgesetzt. Er behält sich, falls  
 mehrere Personen an der Ermittlung mitwirken,  
 die Verteilung der Belohnung an diese unter Aus-  
 schluß des Rechtsweges vor.  
 Zweckdienliche Nachrichten erbitte ich an den  
 — 1. 924 25 — an die nächste Polizei- oder  
 Landjägerstation.  
 Waldenburg i. Schl., den 1. Oktober 1925.  
**Der Staatsanwalt.**

**Auf Teilzahlung**  
 direkt in der Fabrik kaufen Sie Ihre  
**Herrn-Bekleidung**  
 ohne jeden Zwischenhandel fertig und nach Maß  
**Wintermäntel | Anzüge**  
 von Mk 30.— an von Mk 20.— an  
 geringe An- und Abzahlung.  
**Robert Hänel, Breslau**  
 Katharinenstraße 9, I. Etg.  
 an der Hauptpost.

Zurückgekehrt  
**Dr. Käthe Lindner**  
 Gröbenstraße 5  
 Sprechst. 12½—1, 5—6.

Zurückgekehrt  
**Dr. Friedländer**  
 Hals-, Nasen-,  
 Ohrenarzt  
 Hauptplatz 30

**Sofort Geld!**  
 Pfandleihe-Sapient  
 Hauptplatz 23, I.  
**Wiedererwerb**  
 in Hand-  
 geschäften, Cafés  
 usw. etc.  
**Wiedererwerb**  
 in Hand-  
 geschäften, Cafés  
 usw. etc.

**Wecker**  
 Unübertroffen!  
 Qualitätsware, Messing-  
 wert, schließt Garantie  
 besonders präzis.  
**A. Möbius**  
 Uhren- und Gold-  
 waren  
 gegründet 1886  
**war noch**  
**Schmiedehofstraße 56**  
 nicht mehr  
 Kupferstraße 36  
**erfahre**  
 erprobt in der  
 Weltmarkt  
 den größten  
**Erfolg!**

**Stadt-Theater**  
 Montag, abends 7½ Uhr:  
**Die lustigen Weiber  
 von Windsor.**  
 Dienstag, 8 Uhr:  
**„Der Barbier  
 von Sevilla.“**  
 Mittwoch, 8 Uhr:  
**„Intermezzo.“**

**Bereinigte Theater  
 Lobetheater**  
 Reisingstr. 8, Tel. 9. 6774.  
 Montag, 5. Oktober  
 abends 8 Uhr:  
 Dienstag, 6. Oktober  
 abends 8 Uhr:  
**Der Kreidekreis.**  
 Spiel nach dem Chinesen  
 von Klambund.

**Thalia-Theater**  
 Schwerstr. 3, Tel. 9. 6700  
 Montag, 5. Oktober  
 abends 8 Uhr:  
 Dienstag, 6. Oktober  
 abends 8 Uhr:  
**Der Wehrkreis**  
 Komödie  
 von Werner Schöndell.

**Schauspielhaus  
 Operettenbühne**  
 Tel. Ring 2345  
 Täglich 8 Uhr:  
**„Riquette.“**

**„Riquette.“**  
 Sonntag, nachm. 3½ Uhr:  
**„Riquette.“**  
 Tägl. 7½ Uhr, Sonntag 3 U.  
**Kapellhaus**  
 mit dem lustigen  
**Schall-Wasser-Mit**  
 Vorverkauf ab 10 Uhr Circus-  
 kasse, Barasch.

**Liebig  
 Theater**  
 Telefon Ring 1646.  
 Täglich 8 Uhr:  
**Der Sensations-  
 Erfolg!**  
**Jackie**  
 Der  
**Seelöwe**  
 als  
**Komiker**  
 8 Academy-Girls  
 Tanz und Gesang  
**Kapelle Stern**  
 im Saal des Kapellhaus  
**8**  
 weitere artistische  
 Höchstleistungen!  
 Patente-Film 1. u. 2. St.

**Victoria-**  
 Theater. — Tel. 2.229  
 Täglich 8 Uhr  
 Anstehung-Spektakel  
**Tanzsaal**  
**Victoria**  
 vom Metropol-Theater  
 Berlin.

**Victoria-**  
 Theater. — Tel. 2.229  
 Täglich 8 Uhr  
 Anstehung-Spektakel  
**Tanzsaal**  
**Victoria**  
 vom Metropol-Theater  
 Berlin.

**Victoria-**  
 Theater. — Tel. 2.229  
 Täglich 8 Uhr  
 Anstehung-Spektakel  
**Tanzsaal**  
**Victoria**  
 vom Metropol-Theater  
 Berlin.

**Biochemie**  
 Dr. med. Schüssler.  
**Dienstag, den 6. Oktober 1925, abends 8 Uhr,**  
 in der „Wartburg“, Gräbschener Straße 94a:  
**Lichtbilder-Vortrag**  
 des Privatgelehrten Arthur Lopen-Augsburg  
**Moderne Menschenkenntnis und Charakterkunde.**  
 Mitglieder frei. Gäste 20 Pf.  
**Biologisch-chemischer Verein Breslau, gegr. 1913, E. V.**  
 Gemeinnütziger Verein zur Hebung der Volkswohlfahrt  
 durch Dr. med. Schüssler's Mineralstofflehre.  
 Maschinger, 1. Vorsitzender.

**Soeben erschienen:**  
 Das vierte Buch  
 des Bücherkreises



Sie können doch den  
**?? Bücherkreis ??**  
 Der Bücher-  
 kreis ist eine  
 Buchbesitzer-  
 Organisation  
 für die beson-  
 deren Bedürf-  
 nisse des werk-  
 tätigen Volkst.  
 Sie zahlen 1 M.  
 Monatsbeitrag  
 und erhalten  
 dafür jährlich  
 4 glänz. aus-  
 gestattete Bü-  
 cher und eine  
 allgemein an-  
 erkannte Illu-  
 striert. Monats-  
 schrift gratis!

**Raoul Francé**  
**Das Land der Sehnsucht**  
 Reisen eines Naturforschers im Süden

Ankünd. und Mitglieder-Annahme durch die Zahlstelle  
**Volkswacht-Buchhandlung**  
 Breslau III, Neue Graupenstr. 5.

Sie bringen nur mit Zerstörung verarbeitete, in besonderer Damen-  
 pasteurisierung leistungsfähig gemacht und tief getönte Milch zum Verkauf.  
 Bei dieser Behandlung werden einerseits evtl. Krankheitserreger in der  
 Milch abgetötet, andererseits die für die menschliche Ernährung, besonders  
 für den empfindlichen Kindesorganismus so wichtigen Vitamine erhalten.  
 Um diese dem menschlichen Körper zuzuführen, empfiehlt sich eine so  
 behandelte Milch auch im Haushalt nicht mehr abzulehnen. Doch  
 wohl verstanden, Vorbedingung für die Unterlassung des Abkühlens  
 in eine gewissenhaft durchgeführte schonende Dauerpasteurisierung,  
 wofür wir hiermit für die von uns in den Verkehr gebrachte Milch  
 ausdrücklich Garantie übernehmen.

**Breslauer Molkerei**  
 a. G. m. b. H. 4172

**Bettfedern u. Daunenn**  
 Inletts, Bettwäsche, Damenwäsche, Handtücher  
 Ankräften von **Brennenden** in billigen Preisen  
 in guten Qualitäten empfiehlt zu billigen Preisen  
**E. Liebig, Bettfedern- und Wäschespezialgeschäft**  
 Neue Taschenstraße Nr. 1a, I. Etage (Klein Laden.) 4470

**Die Reichhaltigkeit  
 der Seawelt**  
 In jedem Seft

**Wamen:**  
 Paul Job, Das Königste See, Heferei  
**Unterhaltung:**  
 Kesseln, Etagen, Gebilde  
**Beizung:**  
 Kapitäne, Seefahrer, Schiffbrüche,  
 Aufschweben, Schweben,  
 Zerschlagen, Zerschlagen der Zeit  
**Die Kunst des Seefahrers:**  
 Künftige Künftige  
**Die Kunst des Erfinders:**  
 Red. Föhrer für Edele und Hone  
 Kollaborieren, Weltweite

**Weden und Widen:**  
 Seewasser und Seewasser  
**Zwischen Schiffsleute und Seer:**  
 Seewasser  
**Zwischen Seer und Seer:**  
 Seewasser  
**Die Art im Haus:**  
 Künftige für Seewasser  
**Schiffahrt mit Seer:**  
 Künftige  
**Winden der Seewelt:**  
 Künftige  
**Riederland:**  
 Künftige, Künftige, Künftige

**2 bis 8 Seiten Mode**  
 Tagesmode | Glatte und Elegante | Künftige  
 Künftige | Künftige für die Künftige  
 Künftige | Künftige Künftige  
 Künftige | Künftige Künftige

**Seitenschiff-Buchhandlung, Breslau 3**  
 Neue Graupenstr. 5.

Neue Bedienung! Neue Bedienung!  
**St. Hubertus-Festsäle**  
 empfiehlt  
 separat geheizte Vereinszimmer u. Saal  
 für Vereine und Festlichkeiten  
**Sonntag und Dienstag 4460**  
**öffentlicher Tanz**  
**Dienstag verkehrter Ball!**  
 Damen Eintritt und Tanz frei!

**Raisweinkeller**  
 BRESLAU, Ring 2.  
**1925er**  
**Ruppertsberger Most**  
 gelangt  
**ab Dienstag, den 6. Oktober**  
 zum Ausschank.  
**Rafffelsen - Weinkellerei**  
 Breslau 16. 5657

**Herren- u. Damenräder**  
 auch auf Teilzahlung  
 gibt ab Fahrradhandlung, Breslau, Neumarkt 38. 4586

**Direkt aus Fabrik**  
 ohne jeden Zwischenhandel  
 liefern wir für  
**Mk. 2<sup>80</sup> per Liter**  
 einschl. Steuer  
**Rum-Facon 38**  
**Alten Breslauer 35**  
**Mk. 2<sup>10</sup>**  
 Unsere in ganz Deutschland berühmten  
**Edel-Liköre**  
**Mk. 3<sup>00</sup> und 3<sup>60</sup> per**  
 Liter  
**Dampf-Destillierwerk 4488**  
**Herzberg & Co.**  
 Kückenstraße 48, Michaelisstraße 3.

**Blaue Arbeits-  
 Anzüge**  
 schräge  
 oder grade  
 in nur  
 Ia Qualität,  
**Kessel-  
 und**  
**Säure-  
 Anzüge**  
**Oskar Dehmel,**  
 Neumarkt 45. 4444

**Wohnungen**  
**Wohnungstau**  
 1stetige Stube, helle Küche  
 gegen Stube und Küche in  
 Schein, evtl. Bergung  
 Ljan, Karuthstr. 10, 5. Etg.

**Arbeitsmarkt**  
 Händler i. Erdal Seite just  
 Lippert, Heinrichstraße 16  
**Tüchtige**  
**Mäherinnen**  
 auf Badisch-Wäntel können  
 sich melden bei Danko  
 Driststraße 10. 17888

**Schneider**  
 auf gute Paletots und Rockpaletots  
 finden dauernde Beschäftigung bei  
**Gebr. Lippmann & Cohn**  
 Kärntnerstr. 30.

**Heimarbeiterinnen**  
 für leichte Näh- und Häkelarbeit gesucht.  
 Melben mit Ausweis von 9-4 Uhr.  
**Puppenfabrik Welsch**  
 Sadowastraße 75.

**Schneider**  
 auf Wänter und Zappen können sich sofort mit Arbeit  
 melden.  
**Nathan Levy, Herrenkleiderfabrik**  
 Reichstraße 51. 5554

Sozialdemokratische Partei Gewerkschaftshaus, Zimmer 36

Dienstag 25. Mittwoch, den 7. Oktober, abends 7 Uhr, müssen sich alle Bezirksleiter und Plakationsmitglieder zum Material...

SPD-Metallarbeiter, Montag, den 5. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, wichtige Sitzung im Zimmer 5 des Gewerkschaftshauses.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 5. Oktober.

Praktische Nächstenliebe.

Ein Gebiet, wo wahre Nächstenliebe praktisch ausgeführt werden kann, ist das Samaritertum. Gerade die arbeitenden Schichten unseres Volkes kommen durch die Gefahren...



und doch ist sie falsch. Ein falscher Handgriff, durch den man dem Unglücklichen Verletzung zu verschaffen glaubt...

Jeder möchte nun helfen, schon aus innerstem Mitleid heraus, aber keiner weiß, was anzufangen ist, und man kommt überein, den Verunglückten in die am nächsten gelegenen menschlichen Wohnstätten zu transportieren.



entsteht eine offene Wunde, und aus dem einfachen Bruch ist ein komplizierter geworden. Nur durch diesen falschen Handgriff...

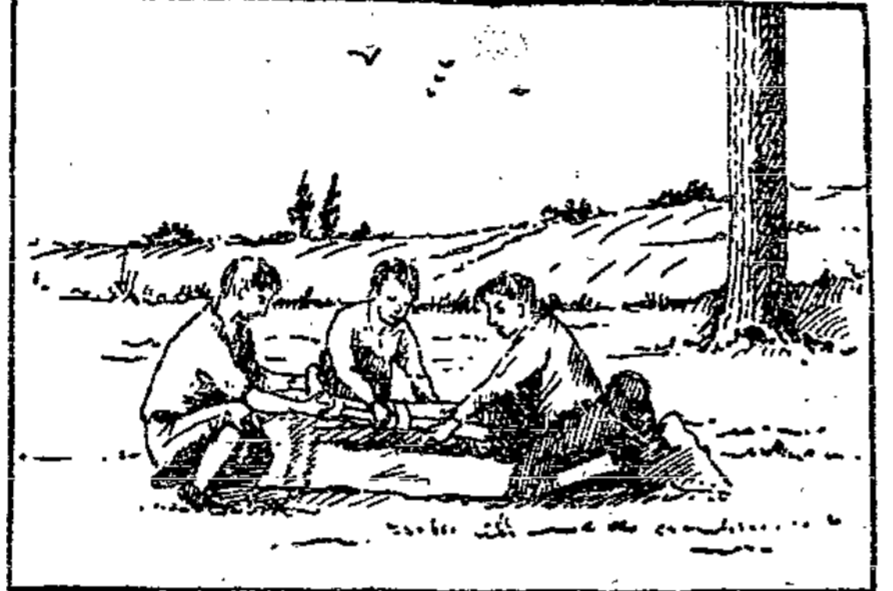
Es ist irrig, zu glauben, daß nun immer ein großer Sanitätsminister mitgeschleppt werden muß. O nein, das ist gar nicht nötig.

Bei dem eben Geschilderten handelt es sich um einen ganz gewöhnlichen Fall, der jedem einzelnen täglich, ja stündlich begegnen kann...

wahrhaft brüderlichsten Nächstenliebe durchdrungen wird, soll deshalb keine Gelegenheit ungenutzt vorübergehen lassen...

Die Arbeiterkassette hat eine von Arbeitern gegründete Organisation, die sich die Verbreitung des Wissens in der ersten Hilfe bei Unfällen und plötzlichen auftretenden Erkrankungen zum Ziele gesetzt hat...

Das kürzlich vom Parlament verabschiedete neue Unfallversicherungsgezet hat sogar neue Verbesserungen in bezug auf die sanitären Betriebsbedingungen gebracht...



ein ganz anderes Verständnis für die Not der Arbeitskollegen besitzt, als Leute, die die Gefahren der Arbeit noch nicht kennen gelernt haben...

Aus all dem ist schwer zu erkennen, daß es nur zum Wohle der Arbeitenden gereicht, wenn der Betriebs-Samariter ein Arbeiter-Samariter ist.

Die in Breslau seit 14 Jahren bestehende Arbeiter-Samariter-Kolonie ist auf allen Gebieten der Arbeiterwohlfahrt besonders rühmlich, und es ist vielleicht interessant, einen kleinen Einblick in ihre Tätigkeit zu nehmen.

Haben die Samariter irgend einen persönlichen Vorteil von ihrer Tätigkeit? hört man oft fragen. Die Mitglieder selbst haben keinen Nutzen...

Um das Wissen in immer weitere Kreise zu tragen, veranstaltet die Breslauer Arbeiter-Samariter-Kolonie in diesem Winterhalbjahr acht Anfahrerkurse in allen Stadtteilen...

- Über 18 Jahre: Dienstag, den 20. Oktober, in der Volksschule Krüskelstraße, Leitung: Herr Dr. Loeber; Mittwoch, den 21. Oktober, in der Volksschule Jahnstraße, Leitung: Herr Dr. Schmechel...

jedoch werden sie auch schon jetzt vom Vorkommen der Kolonie, G. Hebig, Jahnstraße 4, und den Leitern der Kolonien...

Die Breslauer Molkerei

Am Freitag die Vertreter der Behörden und der Presse zu einer Besichtigung ihrer Einrichtungen. Das Unternehmen ist das größte dieser Art in Schlesien und modern eingerichtet...

Wie Direktor Pech noch mitteilte, will man für einen vermehrten Milchverbrauch in Breslau Klame machen...

Zum Mord in Bischofswalde.

Der Untersuchungsrichter beim Landgericht schreibt uns: In der hiesigen Tagespresse ist seit gegen mehrere bestimmte Personen wegen Verdachts der Beteiligung an der Bischofswalder Mordtat (Tötung des Professors Rosen und des Schuhmachers Stodt) die Voruntersuchung schwebt...

Bedauerliche Maßnahmen.

Um für Militärbeamteten, die eine zwölfjährige Dienstzeit absolviert haben, Stellen frei zu machen, schreitet man jetzt zu Entlassungen von Aushelfern bei der Militärverwaltung...

Lieben Sie Ihre Angehörigen?

Welch' sonderbare Frage! Und doch! Haben Sie schon daran gedacht, wieder richtig zu sparen? Nehmen Sie sich also ein Konto bei Ihrer Sparkasse...

Städtische Sparkasse zu Breslau.

Sieh Curt Anzeigen der Volkswacht

Zu Ehren Hindenburgs.

In diesen Mitteilungen in der Sonnabend-Nummer wird uns von einem Augenzeugen geschrieben, daß die gesamte Arbeiterschaft des Reiches den Aufmarsch der Krupp-Panzerdivision des Stahlhelms als eine große Provokation angesehen hat.

Wir können uns dieser Auffassung durchaus an. Der Innenminister hat das Tragen von Krupp-Panzer nicht verboten, damit die Polizei die Ruhe und Sicherheit verbunden war.

Zusammenhang der Inflationserregnisse.

Es ist nur eine kleine Schicht von Menschen, die in der Inflation die Grundlagen zum Wohlstand legten. Alle anderen, bis zum ärmsten Arbeiter, wurden durch die Inflation erheblich geschädigt. Sie alle sind also Inflationserregnisse. Doch niemand denkt daran, sie in irgend einer Form für erlittenen Verlust zu entschädigen.

Band für Fischerei.

Der Landesverband Schleißen hielt am Sonntag im Haupte-Restaurant am Reherberg eine Vertreterversammlung ab. Herr Königinger konnte dabei von erheblichen Fortschritten der Bewegung berichten. Vor einem Jahre waren erst vier Vereine angegeschlossen, jetzt sind es neunzehn Vereine mit 7.000 Mitgliedern.

Ein großes Sportfest der Breslauer Schutzpolizei.

Am Sonntag und Montag auf dem Sportplatz bei der Polizeistation des Bürgerwebers unter harter Teilnahme aus der ganzen Bevölkerung statt.

Es gab Vorführungen von ausgezeichneten Leistungen aller Art: Sportliche und turnerische Betätigung, wobei die vom Oberpräsidenten mit Reichs-Medaille, vom Minister des Innern, vom Polizeipräsidenten-Berlin und anderen Stellen gezeichneten Preise nicht den einzelnen Beamten, sondern der Gesamtheit der beteiligten Vereinsten zugeflossen.

Der Ertrag des Festes, das mit der Preisverteilung und der Ausgabe zahlreicher Landkarten-Gewinne in der Kapelle-Saal bei Tag und Nacht abgehielt, dient der Gründung eines Wanderversandtes für die Breslauer Schutzpolizei.

Trink mit den Damen.

Diese alten Überhanden des Landwehres, damit man sich hat, hat sich auch die erstarrte Jugend gezeigt. Mit der ihr eigenen Begeisterung hat sie den Versuch gemacht, sich zu lösen.

Reichsanwalt Schwarz-Klein.

Reichsanwalt Schwarz-Klein, Herr Schwarz, am 5. Oktober, abends 7 Uhr, im Saal des Reichsanwalts.

Kadetten in Grünäcker.

Der gestrige Sonntag brachte den Kadetten im Kadetten-Sport für dieses Jahr. Ein prächtiges Wetter — zeitweise lagen die Tribünen unter brennender Sonne — hatte noch einmal viele Zuschauer um die Grünäcker Bahn versammelt.

Gewerkschaftshaus. Morgen Dienstag abend: Frei-Konzert.

Wenn Scheit Müller zu werden. Er fuhr, was man Klasse nennt, im ersten Lauf und hielt den ersten Platz. Im zweiten Lauf verlor er Boden durch einen Reiterwechsel, aber im dritten Lauf war er schon wieder im ersten Platz.

Erster Preis von Grünäcker: 1. Lauf: 1. Müller; 2. Wittig; 3. Snel; 4. Thomas; 5. Lewanow; 6. Miquel.

Zweiter Preis von Grünäcker: 2. Lauf: 1. Miquel; 2. Thomas; 3. Snel; 4. Wittig; 5. Müller; 6. Lewanow.

Karl Reichs-Grünäcker-Grünäcker: 1. Kieslich, 15 Punkte; 2. Rieger, 12 Punkte; 3. Schupinski, 11 Punkte; 4. Spantel, 10 Punkte; 5. Jung, 7 Punkte.

Neu den Arbeiterfreizeitspreisen. Helfer, Wilhelm, abends 8 Uhr, Fort Michaels-Strasse, Heine-Jahresfeier. Alles notwendige Material bis einschließlich September mitbringen.

Gruppe 1 (Schleier). Montag im Heim, Döner-Strasse. Freitagabend im Heim, Döner-Strasse.

Gruppe 2 (Schleier). Montag, nachmittags 5 Uhr, S.N.J. Heim in der Juchtenstraße; Freitag, nachmittags 5 Uhr, S.N.J. Heim in der Juchtenstraße.

Gruppe 3 (Schleier). Montag, nachmittags 5 Uhr, S.N.J. Heim in der Juchtenstraße; Freitag, nachmittags 5 Uhr, S.N.J. Heim in der Juchtenstraße.

Gruppe 4 (Schleier). Freitag, nachmittags 5 Uhr, Heim Schule, Schleier-Strasse; Freitagabend mit Willa Kalinke.

Gruppe 5 (Schleier). Freitag, nachmittags 5 Uhr, Heim in der Juchtenstraße; Freitagabend mit Willa Kalinke.

Gruppe 6 (Schleier). Freitag, nachmittags 5 Uhr, Heim in der Juchtenstraße; Freitagabend mit Willa Kalinke.

Gruppe 7 (Schleier). Freitag, nachmittags 5 Uhr, Heim in der Juchtenstraße; Freitagabend mit Willa Kalinke.

Gruppe 8 (Schleier). Freitag, nachmittags 5 Uhr, Heim in der Juchtenstraße; Freitagabend mit Willa Kalinke.

Gruppe 9 (Schleier). Freitag, nachmittags 5 Uhr, Heim in der Juchtenstraße; Freitagabend mit Willa Kalinke.

Gruppe 10 (Schleier). Freitag, nachmittags 5 Uhr, Heim in der Juchtenstraße; Freitagabend mit Willa Kalinke.

Gruppe 11 (Schleier). Freitag, nachmittags 5 Uhr, Heim in der Juchtenstraße; Freitagabend mit Willa Kalinke.

Gruppe 12 (Schleier). Freitag, nachmittags 5 Uhr, Heim in der Juchtenstraße; Freitagabend mit Willa Kalinke.

Gruppe 13 (Schleier). Freitag, nachmittags 5 Uhr, Heim in der Juchtenstraße; Freitagabend mit Willa Kalinke.

Ueber das Thema: „Freiheitskämpfe von 1848, der deutsche Politiker K. V. Mübe als deutscher Staatsmann.“

Die Oktober-Programme hat einen sensationellen Erfolg errungen und geht abends 8 Uhr vor vollendetem Haus in Szene.

Spitzbergen im Film. Zweiundzwanzig Nebentage hatte Hans bei seiner zoographischen Expedition nach Spitzbergen.

Eine Kaffee-Kunde veranstaltet die Breslauer Hausfrau am Donnerstag, den 8. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im „Schiffwerber“.

Stadt-Theater.

Sardous, Jlicas und Giacomas dramatisches Opernspiel mit seiner abenteuerlichen Fiktion wäre ohne Puccinis hinreichende Klänge ungenießbar. Die Wiederaufnahme in der Spielplan am Sonntag, den 11. Oktober, vormittags 11 Uhr, im kleinen Saal des Wincenhauses Herr Geheimrat Professor Dr. Gerh. v. Schulze-Gavernitz.

Schauspielhaus.

Die Autoren, Leo Kasner und Alfred Müller, haben hier ein originelles, aber ein unterhaltendes Libretto geliefert, das den Vorzug hat, kein sentimentales zu werden.

Filmschau.

Brommen-Theater. „Der Fürstenmord“, durch den Millionen haben. Dieser Film ist eine Neubearbeitung eines bereits bekannten Films.

Ami-Kinematograph. Zwei Filme amerikanischer Herkunft: „Der Roman einer Kammerzofe“ und „Die Puppe im Lunapark“.

Ami-Kinematograph. Zwei Filme amerikanischer Herkunft: „Der Roman einer Kammerzofe“ und „Die Puppe im Lunapark“.

Ami-Kinematograph. Zwei Filme amerikanischer Herkunft: „Der Roman einer Kammerzofe“ und „Die Puppe im Lunapark“.

Ami-Kinematograph. Zwei Filme amerikanischer Herkunft: „Der Roman einer Kammerzofe“ und „Die Puppe im Lunapark“.

Ami-Kinematograph. Zwei Filme amerikanischer Herkunft: „Der Roman einer Kammerzofe“ und „Die Puppe im Lunapark“.

# Gewerkschaftsbewegung.

## Internationaler Schuh- und Lederarbeiter-Kongress in Paris.

Am Freitag, den 25. September, trat in Paris, im Ferret-Saal der Bourne du Travail, der dritte Internationale Kongress der Schuh- und Lederarbeiter zusammen.

Nach beglückwünschenden Worten des Internationalen Sekretärs Simon an die erschienenen Delegierten wurden Poulton (England), Rouz (Frankreich) und Simon (Deutschland) als Vorsitzende für die Leitung des Kongresses gewählt. Die Schriftführer stellten die norwegische, die österreichische, die belgische und die tschechoslowakische Delegation. In der nun folgenden Begrüßungsansprache durch Rouz in Paris stellte dieser fest, daß es eine der Aufgaben der internationalen Arbeitervereinigung sei, den Häß einzuheilen, der von dem Unternehmertum eines jeden Landes geführt wird. Diefelben Unternehmern sind sich allerdings einig, auch international, wenn es um eigene wirtschaftliche Interessen geht. So haben zu der gleichen Zeit die Lederfabrikanten ihren internationalen Kongress in Paris, bei dem wohl sicher auch die Haltung gegenüber der Arbeiterklasse besprochen wurde. Die Arbeiterklasse habe überall das gleiche Interesse, die Abwehr zu organisieren.

Der Vorsitzende der Internationalen Vereinigung der Schuh- und Lederindustriearbeiter, Kollege Simon, brachte in dem nun folgenden Geschäftsbericht zunächst die Wirtschaftslage in Erörterung. In Ländern mit ausgeprägter Inflation hat eine wirtschaftliche Schwäche gegeben. In manchem Lande, wo die Basis der Industrie zu weit verbreitet wurde, tritt jetzt der Rückgang ein. Starke Reduzierung der Belegschaften, Dauerarbeitslosigkeit, Kurzarbeit sind die Folgen. In vielen Ländern herrscht starke Arbeitslosigkeit. Auf Einfuhr ist mehr oder weniger kein Land mehr angewiesen. Vom Arbeiterstandpunkt ist indessen die Zollpolitik ein ganz sinnloses Mittel. Aber auf die technische Verbesserung muß überall geachtet werden. Das Sekretariat hat die internationale Verbindung gepflegt durch Teilnahme an verschiedenen Landeskongressen. Auch der Internationale Kongress für Sozialpolitik in Prag ist bejubelt worden. Finanzielle Unterstützung genoss die schweizerische Organisation bei dem großen Streik der Maschinisten. Leider hat die Organisationsleiter dort einen Rückschlag erlitten; es muß sehr geschickt gearbeitet werden, um die Organisation wieder zu kräftigen. Die sämtlichen Kollegen haben zum Teil mit internationaler finanzieller Hilfe das Unternehmertum in seine Schranken zurückgeworfen.

Der „Internationalen Vereinigung“ beigetreten sind in der Berichtzeit die Amerikanische Boot und Shoe Workers Union, der Polnische Lederarbeiterverband, der Verband der Jugoslawischen Lederarbeiter und der rumänische Lederarbeiter-Verband. Gegen die Unterdrückungsmaßnahmen in Polen gegenüber den dortigen Gewerkschaften muß härtester Protest erhoben werden. In Italien gewinnt sich die freie Gewerkschaftsbewegung wieder zu behelben, offensichtlich ist wieder ein baldiger Anschluß möglich. Die Zahl der in der Lederarbeiter-Internationalen Vereinigten organisierten Arbeiter ist im Berichtszeitraum von 336 782 auf 345 161 gestiegen. Im ganzen sind zurzeit der Internationale Verbände aus 18 Ländern angeschlossen.

Zu dem von polnischer Seite gestellten Antrag, den russischen Schuh- und Lederarbeiterverband in die Internationale aufzunehmen, verweist der Berichtsarbeiter auf die Beschlüsse des vorigen Internationalen Lederarbeiterkongresses in Dresden, nach denen das Internationale Statut und sonstige Bedingungen von jedem einzutretenden Verband anerkannt werden müssen.

In der Diskussion, in welcher Bemängelungen an der Tätigkeit des Sekretariats nicht zu verzeichnen waren, nahm die Aussprache über tschechoslowakische Angelegenheiten einen gewissen Raum ein. In der Tschechoslowakei war es auch nach der Revolution nicht möglich, die vertriebenen tschechoslowakischen Elemente, wie in der Schweiz, in einheitliche Organisationen zu vereinen. Es bestehen getrennte Organisationen für deutschsprachige und für tschechisch sprechende Arbeiter. In dieser Entwicklung ist nationale Diskord nicht ungeschuldig gewesen. Eine weitere Zersplitterung wurde dann durch die Gründung der Moskauer Gewerkschaftsinternationale hineingetragen. Während die deutschsprachigen Organisationen sich hiergegen immun zeigten und sich bemühten, ist die Moskauer Zersplitterungstaktik auf die tschechischen Organisationen nicht ohne Wirkung geblieben. So steht man in den Lederberufen hier heute etwa ein halbes Duzend Organisationen.

Im tschechischen Schuhmacherverband, der der Internationale angehört, bekamen die Kommunisten im Vorstand die Oberhand. Die sozialdemokratischen Sekretäre wurden kurzerhand hinausgedrängt. Das Vorstandsmittglied Junek erklärte damals dem Internationalen Sekretär, daß kein Verband mit Moskau sympathisierte, aber nicht der Moskauer Internationale angeschlossen sei. Später stellte sich aber heraus, daß die von Junek vertretene Organisation sich der allgemeinen Arbeiterunion angeschlossen hat, und diese ist Mitglied der Moskauer Internationale.

Der Internationale Gewerkschaftskongress in Wien (Antwerpener Internationale) hat nun Klarheit geschaffen, daß der Internationale Berufsorganisationen keine Organisation angeschlossen darf, die zur Antwerpener Leitung im Gegensatz steht. Daraus hatte sich der tschechische Schuhmacherverband wie auch der dortige Handhuhnmacherverband entweder für die Zugehörigkeit zu Antwerpen oder zu Moskau zu entscheiden. Vom Zentralkomitee der Lederarbeiter-Internationalen war ihm für eine diesbezügliche Erklärung eine Frist gesetzt. Es wurde bestimmt, daß Rechte und Pflichten der betreffenden Verbände der Lederarbeiter-Internationalen gegenüber zu ruhigen hätten.

In der Diskussion wurde von verschiedenen Rednern scharf Protest erhoben gegen die Unterdrückungsmaßnahmen, wie sie in Polen und Rumänien gegen die Gewerkschaften befohlen werden. In der Frage der Gewerkschaftseinheit herrschte Uebereinstimmung, daß eine Lösung nur auf dem Wege der Verständigung der Spitzen von oben praktisch möglich ist. Die zum Wort gekommenen tschechischen Vertreter erklärten dennoch, ihre Beziehungen zu Moskau nicht abbrechen zu können. Was in der Erweiterung der Vertreter des englischen Schuhmacherverbandes Poulton und was Simon im Schlusswort darauf anführte, verdient hier festgehalten zu werden. Es war eine gründliche Berechnung mit der Moskauer Spaltungstaktik. Poulton richtet einen Appell an den gesunden Menschenverstand. Durch die Organisation soll eine Verbesserung der Lebenshaltung der Arbeiter erreicht werden. Diese ist am besten zu erreichen durch feste, gefestigte Verbände. Die tschechischen Kollegen sprechen so viel von Einheit, in der Praxis macht man das Gegenteil. Das richtige wäre doch, in die alte Front zurückzutreten. In einem anderen Lande ist der Einfluß auf die größte Schuhfabrik zurückgegangen. Wenn das die Folge der Bruderkämpfe ist, eine beratliche Stützung des Unternehmertums, so ist diese Politik doch geradezu verabsäumt. Man sollte sich doch sagen, daß niemand zwei Herren dienen kann. Die Organisation wird dadurch nicht gestärkt, sondern nur geschwächt. Wenn jeder Verband darauf besteht, nur einer Internationale anzugehören, so wird dadurch das Streben gefördert, einisch nur eine Organisation zu schaffen. Simon bemerkt zunächst zu dem Protest gegenüber der polnischen Unterdrückungspraxis, daß unser Protest untergeordnet sein wird, wenn irgendwas und irgendwann die Gewerkschaftsbewegung unterdrückt wird, gleichviel, um welche Richtung es sich handelt. In der tschechischen Frage steht nach den be-

stimmten Erklärungen der dortigen Vertreter es mit einer Einigungs-Kommission zu versuchen, sei wohl momentan aussichtslos. Die Moskauer Gewerkschaftstaktik ist nichts als kommunistische Parteitaktik. Man bildete Zellen, um politisch die Organisation zu erobern. Die Wirkung war die Organisationsflucht. In einem Abseitsgebiet blieben bei den Metallarbeitern unter kommunistischer Leitung von 30 000 schließlich nur 3000 Organisierte übrig. Und so ist es an vielen anderen Plätzen. Die kommunistische Partei mag sich an, in Gewerkschaftsangelegenheiten einzugreifen. Sie redet hinein, wer bei den Gewerkschaftswahlen als Kommunist kandidieren darf. In Rußland wurde der kommunistische Angestellte des Metallarbeiterverbandes aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen, weil er sich an seine Verbandstagsbeschlüsse gehalten hatte. So wird fortgesetzt die Arbeiterklasse, die einen gewerkschaftlichen Zusammenhalt nötig hat, durcheinandergebracht. Das Ende vom Liede ist der Individualismus in den Organisationen. Wenn es nur auf Schlagworte ankomme, müßte man unter kommunistischer Leitung die besten Organisationen haben. Das Gegenteil ist richtig. In Frankreich und auch anderwärts, wo die Kommunisten ihren Einfluß ausüben, gingen die Organisationen zurück. In Standinavien dagegen, wo man nicht den Parolen von Moskau folgt, sind die Organisationen groß und stark geworden. Es ist ein Jammer, daß in den kleineren Ländern, wo nur 10 Prozent Organisierte da sind, die Organisationen zur Ohnmacht verurteilt sind, weil der politische Streit hineingetragen wurde. Der kommende Dritte ist dort der Kapitalismus. In der Tschechoslowakei sollte man sich doch sagen, daß aus naheliegenden praktischen gewerkschaftlichen Gründen der Anschluß nach dem Westen zu suchen ist. Wir haben niemals Organisationen zurückgewiesen, die zu uns wollen, aber wir wollen uns keiner politischen Partei binden. Wir Gewerkschaften müssen bei unserer Bewegung die Führung haben. Einheit in diesem Sinne wird kommen, weil die Arbeiter selbst einsehen, daß die andere Seite ein faßliches Spiel getrieben hat.

Bezüglich einer in der Diskussion gemachten Anregung, eine Delegation zur Erforschung der Verhältnisse in der Schuh- und Lederbranche nach Rußland zu entsenden, bemerkt Simon, daß es zum Beispiel dem deutschen Bergarbeiter-Verband verwehrt worden sei, einen Dolmetscher nach eigener Wahl mitzunehmen. Unter solchen Umständen sei die Frage undiskutabel. Für die Abstimmung über den Tagesordnungspunkt lagen zwei Resolutionen vor, von denen die erste (Protest gegen die Unterdrückungsmaßnahmen) einstimmig, die zweite im letzten Wahlgang gegen 6 Stimmen zur Annahme gelangte. Die Tätigkeit des Sekretariats wurde gegen eine Stimme gut geheißen.

## Die Not der unteren Beamten.

Vom Allgemeinen Deutschen Beamtenbund wird uns geschrieben:

Der am 2. Oktober 1925 gemeinsam tagende Orts- und Provinzial-Ausschuß Breslau des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes hat zur Besoldungsfrage eingehend Stellung genommen. Der Gang der Diskussion zeigte außerordentlich bedenkliche Merkmale über die zunehmende Verelendung und Verzweiflung der unteren Besoldungsgruppen. Die Maßnahmen der Regierung zur Preislenkung werden durch die Stellungnahme der Kartelle, Landbünde, von Handel und Gewerbe einfach illusorisch gemacht. Auch die von der Regierung empfohlenen Konsumgenossenschaften und hergeliehenen künftigen Ersparnisse in der Lebenshaltung der gesamten Arbeitnehmerklasse nicht bringen. Mit Recht sehen daher die unteren Beamtengruppen dem kommenden Winter mit Schrecken und Grauen entgegen. Folgende Entschiedenheit fand zum Schluß einstimmige Annahme:

„Trotz wiederholter anerkannter Not der unteren Besoldungsgruppen durch die Reichsregierung, mußte dieselbe in der Beschaffung mit den Spitzenorganisationen in den letzten Tagen keine Mittel und Wege, um dem fortschreitenden Elend zu leuern. Die Maßnahmen der Regierung zur Preislenkung müssen sich als Täuschung erweisen, da die Organe des Wirtschaftslebens sich mit allen Mitteln dagegen hemmen. Die rapid zunehmende Verelendung des größten Teiles der Beamtenklasse bedeutet aber eine Gefahr für den Staat selbst. Diese Gefahr muß größer werden, je mehr der Winter sich nähert und die Verzweiflung wächst. Die Reichsregierung sollte sich aus den zahlreichen Selbstmorden der letzten Zeit für sein, wie verhängnisvoll die Lage der unteren Besoldungsgruppen ist und das baldige Hilfe dringend am Plage ist. Die Spitzenorganisationen werden aufgefordert, mit der Reichsregierung erneut in Verhandlungen zu treten zur Schaffung einer menschenwürdigen Existenz.“

## Wer will „Solidarität“ üben?

„Die Reichsbahnengewerkschaft“, Hauptorgan des Gewerkschaftsbundes Deutscher Reichsbahnbeamten, Jahrgang 1925 vom 31. August, Nummer 15/16, schreibt:

**Abgebaute Beamte,**  
Körperlich voll leistungsfähige, werden zum Austausch gegen minder leistungsfähige Kollegen um Mitteilung ihrer genauen Adresse unter Angabe der Abbaugründe gebeten unter A. 3. an die Geschäftsstelle, Berlin SW 61, Müllerstraße 1.

Das sind ja niedliche Zustände, die sich unter den Reichsbahnbeamten entwickeln. Bedauerlich ist nur, daß dieser Zustand noch gefördert wird durch eine Organisation, die sich stolz „Gewerkschaft“ nennt.

**Allgemeine deutsche Postgewerkschaft.** Am 1. Oktober ist der Zusammenschluß der Abteilung Post-, Telegraphen- und Fernsprechnetz des Deutschen Reichsbahnbeamtenbundes mit der Allgemeinen deutschen Postgewerkschaft erfolgt. Damit ist, wie der „Vorwärts“ erklärt, nach der Verschmelzung der Eisenbahner auch die Zusammenfassung der freigewerkschaftlichen Arbeiter, Angestellten und Beamten der Post in einer einheitlichen Organisation vollzogen.

Die Betriebsratswahl bei der Firma Zeiß in Jena brachte für die freien Gewerkschaften 219 Stimmen und die christlichen Gewerkschaften 551 Stimmen. Es entsaßen auf die freien Gewerkschaften 13 Mandate und auf die christlichen 3 Mandate. Der Angestelltenrat teilt sich wiederum, wie im vorigen Jahr, aus zwei Parteien der freien Angestellten und vier Vertretern der bürgerlichen Angestellten zusammen.

**Metallarbeiterassoziation in Hohenlimburg.** Die Einigungsverhandlungen zur Beilegung des Konflikts in der Hohenlimburger Metallindustrie sind gescheitert. Somit tritt die vom Arbeitgeber-Verband angekündigte Gesamtaussperrung in Kraft. Von ihr werden 3000 Arbeiter der Hohenlimburger Metallindustrie betroffen.

Die Unabhängigkeit der Wiener Bundesangehörigen hat eine Mehrheit von 95 Prozent für den Streik ergeben. In Wien haben sich ungefähr 95 Prozent der Bundesangehörigen an der Abstimmung beteiligt. Also auch die hohe Bürokratie hat zum größten Teil an der Abstimmung teilgenommen. Wenn es bei dieser Abstimmung auch nur um die prinzipielle Frage ging, ob Bundesangehörige streiken darf, eventuell auch in dem Streik zu treten, um ihren Forderungen Nachdruck zu verschaffen, so ist der sofortige Streik infolge der großen Mehrheit doch nicht ausgeschlossen.

Deutsche Gewerkschaftsvertreter in Washington. Vertreter der deutschen Gewerkschaften sind in New York eingetroffen, um mit den amerikanischen Vertretern über deutsch-amerikanische Arbeitssachen zu beraten.

# Wirtschaft.

## Ueber Wirtschaftsdemokratie

find auf dem Breslauer Gewerkschaftskongress und auf dem Heidelberger Parteitag der Sozialdemokratie programmatische Erklärungen und Erläuterungen abgegeben worden, welche es recht fertigen, daß der Begriff der wirtschaftlichen Demokratie, welcher nicht bloß ein neues Schlagwort sein soll, auch vom genossenschaftlichen Standpunkt aus beleuchtet wird.

Gang mit Recht ist darauf hingewiesen worden, daß die Teilnahme am Produktionsprozeß der Industrie durch Betriebsräte und die Erweiterung deren Rechte in den Betrieben zwar die Grundlagen einer Betriebsdemokratie bilden, aber noch nicht Wirtschaftsdemokratie sind. Wirtschaftsdemokratie setzt den Allgemeinbesitz der Produktionsmittel voraus und von diesem Gesichtspunkt aus gesehen, formuliert der gewerkschaftliche Hauptredner über die kommende Wirtschaftsdemokratie die Gedanken sehr glücklich, wenn er sagt, daß der Kampf um die Wirtschaftsdemokratie geheizt werden müsse durch das Einbringen in alle Wirtschaftskörper der Gemeinden und des Staates, sowie durch Stärkung des wirtschaftsdemokratischen Geistes und dadurch, daß wir mittels der Genossenschaften immer mehr Betriebe dem kapitalistischen Einfluß entziehen.“

Diese Ausführungen, die ein politisches und wirtschaftliches Programm zugleich enthalten, wurden von dem Gewerkschaftskongress in einer Entschließung bekräftigt, deren 8. Punkt lautet: „Planmäßige Unterstützung der Konsumgenossenschaften, insbesondere durch Förderung der Konsumgenossenschaftlichen Eigenproduktion.“

In diesem Punkte kulminiert denn auch der Gedanke der Wirtschaftsdemokratie, denn er enthält die Tatsache, daß Wirtschaftsdemokratie Betriebs- und Besitzdemokratie zugleich ist. Und welches Beispiel für die Möglichkeit und Zweckmäßigkeit der Wirtschaftsdemokratie könnte besser gewählt werden, als das der Konsumgenossenschaftlichen Eigenproduktion, welche die Produktionsmittel im Besitz der Allgemeinheit zeigt und die Betriebsdemokratie, das heißt, Disposition und Kontrolle des Produktionsprozesses in Händen der genossenschaftlich organisierten Verbraucher.

Natürlich muß eine solche Produktion — nach Karl Marx — sich auf „nationaler Ebene“ entwickeln, wenn sie die Sozialisierung der Gesellschaft werden und bedeuten soll. Aber wenn Karl Marx schon im Jahre 1884 dem ersten Internationalen Arbeiterkongress in Genf angeschlossen der englischen Genossenschaftsbewegung die These beschließen lassen konnte: „Wir anerkennen die Genossenschaftsbewegung als eine der Triebkräfte zur Umwandlung der gegenwärtigen Gesellschaft, welche auf Klassengegenständen beruht. Ihr großes Verdienst besteht darin, praktisch zu zeigen, daß das bestehende verarmende und despotische System der Unterjochung der Arbeit unter das Kapital aufgehoben werden kann durch das wohnstandberzeugende und republikanische System der Assoziation von freien und gleichen Produzenten.“

So muß angesichts des heutigen Standes der Konsumgenossenschaftlichen Bewegung in allen Ländern der Welt — 20 000 Konsumgenossenschaften mit rund 25 Millionen Mitgliedern (Familien), Erzeugung und Verteilung von Milliardenwerten an Gebrauchsgütern — die Genossenschaftsbewegung als tragfähige und praktische Grundlage der von den Gewerkschaften und Sozialdemokratischen Partei geforderten Wirtschaftsdemokratie anerkannt werden. Damit ein weiterer Schritt über Karl Marx hinaus getan ist. Und wenn der Referent des Heidelberger Parteitages bezüglich des neuen Programms unter anderem die Hoffnung äußerte, daß einer der nächsten Parteitage sich ausschließlich mit den Problemen des „konstruktiven Sozialismus“ werde beschäftigen können, so werden wohl im Mittelpunkt der Erörterungen über die praktische Konstitution des Sozialismus, das heißt, der Wirtschaftsdemokratie, die Konsumgenossenschaftliche Bewegung und ihre wirtschaftlichen Resultate stehen, die auf Güterverteilung und Gütererzeugung beruhen.

Die Entzückung der Wirtschaftsdemokratie im kapitalistischen Produktionsprozeß wird ein gewerkschaftlicher und politischer Kampf um die im Alleinbesitz der Unternehmer befindlichen Produktionsmittel sein — ein Kampf von gigantischen Ausmaßen, der am Ende eines verlorenen Krieges in Deutschland die Zertrümmerung der politischen Einheit des Reiches bedeuten hätte —, also ein Postulat, das vor allem politischer Einigungsgemeinschaft voraussetzt. Die Entwicklung der genossenschaftlichen Eigenproduktion ist Sache der organisierten Wirtschaftspraxis, welche vor allem wirtschaftliche Gewinnungsgemeinschaft voraussetzt.

Rebe aber, sowohl die gewerkschaftlich-politische, wie die wirtschaftspraktische Gewinnungsgemeinschaft, werden sich automatisch ergänzen, um auf verschiedenen Wegen das Ziel — die Wirtschaftsdemokratie — zu erreichen.

Es darf deshalb, insbesondere nach dem Abschluß des Breslauer Gewerkschaftskongresses und den über die Wirtschaftsdemokratie, sowohl in Breslau, wie in Heidelberg gehaltenen Vorträgen und Aussprachen kein Zweifel mehr darüber abwarten, daß für die Erreichung des Zieles die gesteigerte Entwicklung der genossenschaftlichen Eigenproduktion eine der wichtigsten Voraussetzungen bildet.

Darunter versteht sich die vorbehaltlose Förderung der Konsumgenossenschaftlichen Bewegung, die heute in Deutschland schon über vier Millionen Familien als Mitglieder zählt. Aber diese Förderung darf nicht halt machen bei der Mitgliedschaft, sondern muß sich auswirken in den Tausenden von Verteilungstellen der deutschen Konsumgenossenschaften durch willige Hergabe der Kaufkraft beim Umsatz und durch die Stärkung der finanziellen Betriebsmittel der Genossenschaften. Denn dies sind die grundlegenden Mittel und Wege der genossenschaftlichen Betriebe — für die genossenschaftliche Wirtschaftsdemokratie. — ff.

## Der herben Bergbau.

7652 Bergarbeiter in einem Jahr abgewandert!  
Im häufigsten Steinbruchrevier betrug die Förderung im August 1925 287 141 Tonnen. Da im Monat Juli 292 012 Tonnen gefördert wurden, ging die Produktion um weitere 5000 Tonnen zurück. Sie verminderte sich gegenüber August 1924 (307 285 Tonnen) um 20 Prozent und gegenüber August 1923 (442 580 Tonnen) sogar um 35 Prozent (arbeitslos in der Betriebszeit: 11 044 Tonnen), im August 1924: 19 891 Tonnen). Die Kostengewinnung hat sich von 16 020 Tonnen im Juli auf 17 618 Tonnen im August 1925 verbessert, während sie im August des Vorjahres 16 424 Tonnen bzw. im August 1923 2827 Tonnen betrug. Erreichte damit eine Mehrproduktion von 5 Prozent gegenüber 1924 und eine solche von 324 Prozent gegenüber 1923. Kalkuliert wurden im Berichtsmonat 589 Tonnen gewonnen gegenüber 545 Tonnen bzw. 91 Tonnen. Im Berichtsmonat wurden 584 Tonnen hergestellt (im August des Vorjahres 914 Tonnen und im August 1923 4395 Tonnen). Die Betriebsleistung verminderte sich somit gegenüber 1924 um 42 Prozent, während sie gegenüber 1923 eine Erhöhung um 3 Prozent erlangte. Der Berichtsmonat betrug sie im August 1925 207 Tonnen und im Vorjahr 223 Tonnen. Die Gesamtarbeitsergebnisse sind weiter zurück. Sie betragen im August 1925 22 286 Mann gegenüber 24 508 im Juli 1925, 24 038 im Vorjahr und 24 012 im August 1923. Der Berichtsmonat betrug also um rund 8 Prozent gegenüber Juli, um 20 Prozent gegenüber August 1925 bzw. 10 Prozent gegenüber 1923 vermindert. Direkt hat sich die Abwanderung im Berichtsmonat auf der niedrigen Höhe von 589 Bergarbeitern zu belaufen, während im August 1925 die Abwanderung von 7652 Bergarbeitern festzustellen war.

Aus Schlesien.

Innenpolitische Ablenkung von außenpolitischen Notwendigkeiten.

Als vor einigen Jahren der Hamburgische Stadtrat sich um die Erweiterung seiner Grenzen gegenüber der preussischen Provinz Schleswig-Holstein bemühte...

Trotzdem wird auch von ernst zu nehmenden Kreisen, z. B. Landbauorganisationen, eine Propaganda unternommen...

Man könnte manchmal fast auf den Gedanken kommen, daß die Wirkung des vorliegenden Streites geradezu beachtlich ist...

Das Waldenburger Säuglingsheim.

Wir erhalten zu der kurzen Meldung, die wir bereits brachten, noch folgende Ergänzung:

Das von Frau Bergspiegel und seinen Angehörigen angelegte Heim erhielt im November und Anfang des Jahres 1924 in vorzüglicher Schönheit vier weitere Kinder...

Müttern und kleinen Erdenbürgern gebracht werden sollte.

Dann fand unter Leitung von Berufspersonen und Schwestern ein Rundgang durch das neue Heim statt...

Delgewinnung aus Waldenburger Kohle.

Die „Deutsche Wirtschaftszeitung“ meldet dazu: Die Wenzelsgrube in Rölke plant die Errichtung einer Anlage...

Gemeinnützige Wanderbühnen.

Es gibt in Deutschland zurzeit etwa 15 Wanderbühnen, die auf gemeinsamer Grundlage betrieben werden...

Fischereilehrgang 1925.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien veranstaltet gemeinsam mit dem Oberpräsidium für die Provinz Niederschlesien in den Tagen vom 12. bis 17. Oktober...

Die diesjährige Winterkonzert erstreckt sich in der Provinz Niederschlesien auf die Zeit vom 1. Oktober bis einschließlich 3. Dezember.

Die Zahl der polnischen Arbeiter in Ost-Oberschlesien hat sich im Vergleich mit dem Vorjahr um 2000 Arbeiter aus polnisch-Oberschlesien in Ost-Oberschlesien...

Der polnische Bezirksrat in Ost-Oberschlesien hat sich in letzter Zeit sehr mit den Angelegenheiten der polnischen Arbeiter beschäftigt...

so nicht genehmen Lehrer aus ihrer Tätigkeit zu entfernen. Dieses Vorhaben schließt sich somit ganz der Einstellung an...

Die 32. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft findet vom 31. Mai bis 6. Juni 1926 in Breslau statt...

Breslau (Land)-Neumarkt.

Groß-Neumarkt. Aus der Gemeindevertretung. In der letzten Gemeindevorstellung konnte die Gemeindevorstellung für das Jahr 1924...

Schwoitz. Gemeindevertretung. Auf der Tagesordnung der letzten Gemeindevorstellung stand: Genehmigung des Nachtragsplans und Ausführung der Summe...

Reichshörben. Reichsbannergründung. Am vorigen Sonntag, den 27. September, fand am heiligen Orte eine Versammlung und Gründungseröffnung des Reichsbanners statt...

Rästel-Ged.

Aus den Silben: an - hart - buch - ei - el - em - fei - gel - hold - le - mi - nel - o - pies - port - ra - reia - ris - sen - jen - fi - fo - son - stamm - tan - te - tri - trom - zoch -

find 13 Worte zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben. Die Worte bedeuten: 1. Erinnerungsanlage, 2. Stadt in Norwegen...

Bersäusel.

Aus Lübeds Mauern! Einst un'res Rästelwortes Held, Ein Dichter, dessen Werke sind vorhanden, Ich weite, überall in deutschen Landen...

Aufflösung zum Rästelwort.

Wenn Kopf und Herz sich widerstreben, Ist doch das Herz zuletzt entscheidend. Der arme Kopf gibt immer nach, Weil er der Klügheit ist von beiden.



Odo! desinfiziert und erfrischt!